

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 15 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Seite 0.40 Gulden, Reklamenseite 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 84

Montag, den 12. April 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigenannahme, Zeitungsbestellung und Druckachen 3290

## Frankreichs und Belgiens Finanzsorgen.

### Rückgabe von Eupen und Malmédy an Deutschland?

Der Präsident der Republik hat am Sonnabend durch Erlass die Ernennung des neuen Innenministers Durand und seines Nachfolgers im Landwirtschaftsministerium, des radikalsozialen Abgeordneten Francois Vinet, vollzogen.

Der anschließend zusammengesetzte Kabinettsrat beschloß sich u. a. mit dem neu ernannten Innenminister, die Pariser Pfundnotierung, die noch bis vor wenigen Tagen unter 140 blieb, hier auf Freitag auf 143, ist am Sonnabend allerdings wieder auf 141,50 zurückgegangen. Diese Waise ist nicht allein durch effektive Nachfrage des Einfuhrhandels hervorgerufen. Vor allem wurden erhebliche Käufe fremder Wälder durch französische Kapitalisten vorgenommen die auf diese Weise ihre verfügbaren Mittel vor einer weiteren Entwertung zu schützen suchen. Das Vertrauen in die Zukunft der französischen Währung scheint also trotz des eben erfolgten Ausgleichs in Haushalt nur gering zu sein. Auch der Rückgang des belgischen Franken läßt eine ungünstige Rückwirkung auf die Haltung der französischen Devisen aus. Es ist immerhin bezeichnend, daß die neue Frankensparisse an der Pariser Börse erfolgte und das Ausland den Pariser Kursen nur gefolgt ist.

Der französische Finanzminister führt die neue Frankensparisse auf die an der Börse verbreiteten Gerüchte zurück. Er beabsichtigt, jetzt gemeinsam mit dem Justizminister strenge Verfolgungsmassnahmen gegen die schuldigen Spekulanten zu ergreifen. Das Kabinettsrat billigte diese Absicht. Es beauftragte außerdem die zuständigen Minister, einen Ausschuss vorzubereiten, der die mit der Anpassung der Beamtengehälter an die gestiegenen Lebenskosten zusammenhängenden Ausgaben prüfen soll. Die Regierung will damit den Besprechungen, die sie den Gewerkschaften schon seit längerer Zeit gemacht hat, nachkommen.

Das Exekutivkomitee der Gewerkschaft der Angestellten und Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung hat inzwischen beschlossen, einen außerordentlichen Nationalrat einzuberufen, um eine Entscheidung über die zu ergreifenden Maßnahmen zu fällen, falls die seit zwei Jahren erhobenen Forderungen der Postbeamten nicht endlich erfüllt werden. Die Kommunisten glauben ihre „Beamtenfreundlichkeit“ bereits jetzt durch Demonstrationen beweisen zu sollen.

## Belgiens Finanzsorgen.

Der belgische Finanzminister Janssen scheint von seiner Englandreise im wesentlichen mit leeren Händen heimgekehrt zu sein. Es gelang ihm zwar, die schwebende Schuld gegenüber England von 12½ Millionen Pfund zu günstigen Bedingungen zu konsolidieren, aber die amerikanischen Bankiers bestehen nunmehr nicht nur auf der vorberichtigten Ratifizierung der belgischen Schuldenregelung durch den Washingtoner Senat, sondern auch auf der vorberichtigten Herabsetzung des belgischen Budget-Gleichgewichts, das durch den Frankensparis wieder zerrüttet ist. Dazu sind neue Einnahmen von mindestens 300 Millionen Franken nötig, deren Beschaffung kaum ohne schwere steuerpolitische Kämpfe möglich ist.

### Rückgabe von Eupen-Malmédy?

In den von Belgien annectierten Gebieten der Rheinprovinz hat sich kürzlich mit dem Sitz in Sankt Vith, einem kleinen Eisfeldstädtchen, ein Heimatbund gebildet, dessen Aufgaben sich auf die Verteidigung der deutschen Sprache und die Erhaltung der deutschen Sitten und Gebräuche erstrecken wollen. Die Neugründung hat in liberalen belgischen Kreisen lebhaften Unwillen erregt, weil man von der Tätigkeit der neuen Organisation separatistische Gefahren in den annectierten Landesteilen befürchtet. In demokratischen und sozialistischen Kreisen Belgiens dagegen beurteilt man die Gründung des Heimatbundes, der starken Mitgliederzuwachs hat, ruhiger.

Wie der „Köln. Volksztg.“ dazu von ihrem Brüsseler Korrespondenten gebräutet wird, spricht man in den annectierten Kreisen Eupen und Malmédy ständig von der Möglichkeit eines Austausch dieser Kreise gegen die Rückzahlung der bekannten Markbeträge durch Deutschland. In den sozialistischen und demokratischen Kreisen sieht man der Eventualität einer derartigen Regelung durchaus nicht ablehnend gegenüber.

## Paul Boncour im polnischen Sejm.

Der französische Vertreter beim Völkerbund Genosse Paul Boncour, welcher bekanntlich seit einigen Tagen in amtlicher Mission in Warschau weilte, besuchte am Sonnabendmorgen den polnischen Sejm, wo er in erster Linie die sozialistische Fraktion gussuchte. Er wurde dort vom Fraktionsvorsitzenden Gen. Mart und dem Präsidenten des 3.-K. Gen. Dajnycki begrüßt. In seiner Ansprache sagte Gen. Mart u. a., Paul Boncour kämpfte um den Weltfrieden, d. h. um die Verwirklichung einer der Hauptpostulate des Sozialismus, während er gleichzeitig auf dem Standpunkte der Unabhängigkeit seines Volkes stehe. Er sei also das Symbol der großen Ideale der Menschheit und des Rechtes der Völker auf ein selbstständiges Dasein. Das Ideal des Weltfriedens nähere die polnischen und französischen Sozialisten zu einander. Er begrüße Boncour als Genossen, der mit dem Eintreten in die Reihen der Sozialdemokraten diesen eine große Mitgift in Form seiner bisherigen Tätigkeit, seiner politischen Einflüsse und großer Bedeutung mitgebracht habe. Möge der große Wert dieser Mitgift sich jetzt entwickeln und dem großen Ideal des Sozialismus und seinem Siege dienen.

In seiner Antwort betonte Paul Boncour in erster Reihe das er, trotzdem er nach Warschau als amtliche Person gekommen sei und auch in dieser Eigenschaft den Sejm besucht habe, es als seine erste Pflicht gefunden, zuerst die sozialdemokratische Fraktion zu besuchen. Er habe nämlich neben seiner Stellung als Vertreter Frankreichs im Völkerbund seine sozialistischen Überzeugungen nicht verloren. Er gehöre zu jenem Flügel der französischen Sozialdemokraten, dessen Programm dem der polnischen Sozialdemokratischen Partei ent-

spreche. Die nationalistischen und chauvinistischen Bestrebungen seien für den Weltfrieden eine äußerste Gefahr, nur das sozialistische Programm sei dieses Friedens Fundament und Grundlage.

Boncour wird sich auf der Rückreise nach Paris ein oder zwei Tage in Berlin aufhalten, um mit den deutschen Genossen in persönliche Beziehungen zu treten. Diese Zusammenkunft dürfte ein so mehr von Nutzen sein, als Boncour die französische Regierung in dem vom Völkerbund zum Studium von Organisationsfragen eingesetzten Ausschuss vertreten wird.

## Französisch-spanische Friedensbedingungen für Marokko.

Der französische Kriegsminister Painlevé hat am Sonntagabend eine längere Unterredung mit Lopez Olivan, dem Führer der spanischen Delegation für die Friedensverhandlungen mit Abd el Krim, gehabt. Im Verlaufe dieser Unterredung, der auch der französische Hauptdelegierte für diese Verhandlungen, General Simons, beiwohnte, wurde vereinbart, daß die französische Delegation sich im Laufe des Dienstag in Begleitung von Lopez Olivan nach Madrid begeben wird, um von hier aus

Ujba zu erreichen, wo am 16. April die Verhandlungen mit den Vertretern des Krim beginnen werden.

Ueber die Bedingungen, die Frankreich und Spanien Abd el Krim zu stellen beabsichtigen, glaubt der „Matin“ folgendes mitteilen zu können. Frankreich und Spanien würden die Unterwerfung der ausländischen Stämme des Krim unter der Oberherrschaft des Sultan fordern und dafür dem Krim eine innere Autonomie zugestehen. Die Grenze zwischen Frankreich und Spanien würde im wesentlichen nicht verändert werden. Die gemeinsamen französisch-spanischen Bedingungen seien weiterhin den Gefangenen austausch vor, sowie eine Anzahl von Garantien für die Aufrechterhaltung des Friedens in Marokko. Dem Krim soll zwar eine unter Kontrolle der Protektormächte stehende Miliz zugelassen werden, jedoch dürfe die Entwaffnung der Volksstämme gefordert werden. Was die Person Abd el Krim anbelangt, so werde seine Entfernung aus dem Krim gegen ehrenvolle Entschädigungen verlangt werden. Um den Forderungen mehr Gewicht zu verleihen, würden die Vertreter Frankreichs und Spaniens den Krim sofort bei Beginn der Verhandlungen mitteilen, daß die beiden Länder die Vorbereitungen zu einer großen Offensive auch während der Dauer der Verhandlungen fortsetzen und diese im Falle des Scheiterns der Verhandlungen gleich sofort eröffnet würde.

### Die Lage in Marokko.

„Journal“ meldet aus Fez: Unter den Eingeborenen verlautet, daß Abd el Krim seinen Truppen Weisung erteilt habe, eine rein defensible Haltung einzunehmen.

In der ganzen Front herrscht vollkommene Ruhe. Ein spanisches Flugzeug soll in der Gegend von Targist in den feindlichen Linien gelandet sein.

## Neuer Umschwung in China.

### Der General Wu-Pei-Fu wieder Herr der Lage in Peking.

Den Kampf in China hat man schon öfter mit dem Dreißigjährigen Kriege verglichen. In beiden Fällen hat man es mit einer großen, von kriegerischen Wirren erfüllten Umwälzung zu tun. Unausführlich wechselndes Kriegsglück und oft in ganz kurzen Abständen völlige Veränderung in der Kräfteverteilung und im politischen Bild! Augenblicklich hat sich wieder einmal ein Umschwung vollzogen. Wu-Pei-Fu und Tchang-Hsün sind zur Zeit die Herren von Peking. Die Truppen Tchang-Hsüns stehen im Westen und Südwesten der Stadt, die Armeen Wu-Pei-Fus im Süden. Der bisherige Präsident Tiao-Kun, der bis jetzt gefangen gehalten worden war, ist frei, dagegen der Reichsverweser Tuan-tschui geflohen. Tuan hat in der letzten Zeit bis zu einem gewissen Grade den Unparteilichen gespielt und sich als Reichsverweser schlecht und recht am Ruder gehalten. Seit der Demonstration der Peking-Studenten vor dem Präsidentschaftsgebäude hat sein Prestige jedoch stark gelitten.

Es bleibt selbstverständlich noch die Frage, wie sich das Verhältnis zwischen den beiden neuen Machthabern gestalten wird. Tchang-Hsün-Truppen haben die Offensive gegen Peking ergriffen und dabei gewisse Erfolge erzielt. Mit einer Fortsetzung der Kämpfe zwischen Tchang-Hsün und Wu-Pei-Fu muß gerechnet werden. Ein Erfolg Wu-Pei-Fus würde eine neue Präsidentschaft Tiao-Kuns bedeuten. Wu-Pei-Fu, der sich großer Sympathien in China erfreut, ist von den fremden Mächten weniger abhängig als Tchang-Hsün. Eine Regierung unter Wu-Pei-Fu wäre

gleichbedeutend mit der Ausschaltung des russischen Einflusses in Peking.

### Nach dem Staatsstreich in Peking.

Die Kuomintang-Partei, auf deren Haltung der plötzliche Umschwung in China zurückzuführen ist, hat am Sonnabend eine Proklamation erlassen, in der sie sich mit aller Schärfe gegen den bisherigen Präsidenten wendet und ihm als schwerstes Vergehen die Unterzeichnung des Goldfranken-Abkommens und die Niedermetzelung der demonstrierenden Studenten vorwirft.

„Daily Mail“ berichtet aus Tokio, daß japanische auswärtige Amt habe erfahren, daß alle Verbindungen mit Peking abgebrochen sind und daß das Kriegsgesetz in Peking verhängt worden ist. Tchang-Hsün's Heer nähert sich Peking. Eine Meldung aus Tairen in der Mandschurei besagt, daß ein Komplotz zur Ermordung Tchang-Hsüns aufgedeckt worden sei, in das die Sowjetregierung verwickelt sei. Die Verschwörer hätten in ihren versteckten Bomben aus Wladivostok nach Mukden eingeeilt. Tchang-Hsün habe die Ausweisung des russischen Botschafters in Mukden sowie verschiedener Sowjetagenten an der chinesischen Ostbahn befohlen. Er habe auch dem russischen Botschafter in Peking, Karagan, telegraphisch angetragen, die Hauptstadt zu verlassen, da nach Pekings Einnahme seine sofortige Verhaftung erfolgen würde. Die chinesisch-russischen Beziehungen in der Mandschurei sollen zunehmen.

## Italiens Kolonialpläne in Nordafrika.

### Eine imperialistische Rede Mussolinis in Tripolis.

Die faschistische Presse legt Mussolinis Tripolisreise größte Bedeutung bei. Sie sieht darin einen Beweis für den neuen, von Mussolini eingeleiteten Volkswillen, zur kolonialen Ausdehnung. Für Italien mit seinem Volksreichtum sei diese Ausdehnung eine Naturnotwendigkeit, anders wie für Frankreich, das zur Kolonisation der Heimat und der nordafrikanischen Kolonien schon auf fremde Arbeitskräfte zurückgreifen müsse.

Dem Militärtruppen der französischen Presse steht „Giornale d'Italia“ die Anforderung an die anderen Staaten entgegen, über diese italienischen Forderungen nachzudenken, da der europäische Friede nur durch gerechte Würdigung dieser italienischen Forderungen gewährleistet sei!

Nach dem „Messaggero“ will Mussolini mit der Reise in feierlicher Weise vor aller Welt das Interesse Italiens am Mittelmeer feststellen, das immer die Basis italienischer Größe gewesen sei. Wenn Italien das Mittelmeer auch nicht als „mare italicum“ betrachten wolle, so könne es doch nicht zugeben, daß irgendeine Macht im Mittelmeer die Vorherrschaft beanspruche oder die Freizügigkeit im Mittelmeer behindere.

Mussolini spricht sich der Unterstaatssekretär des Kolonialministeriums, Abgeordneter Cantalupo, aus. Er schreibt: „Mussolinis Programm umfaßt nicht nur die Kolonialpolitik im Sinne einer notwendigen Expansion, sondern auch die Erziehung des ganzen Volkes zum kolonialen Gedanken. Italien ist zur Kolonialpolitik in Afrika um so mehr befähigt, da es stets volles Verständnis für die religiöse und kulturelle Bedeutung des Islams gezeigt habe.“

### Mussolini in Tripolis.

Der italienische Ministerpräsident ist am Sonntag in der Mittagszeit in Tripolis gelandet. Seine Ankunft war noch eine Stunde vor der Landung streng geheimgehalten worden. Der Diktator begab sich sofort zu einer großen Truppenparade, wo er zu Pferde den Paradeumzug abnahm. Dann hielt er eine Ansprache, in der es u. a. heißt:

„Ich habe die Ehre, als Vertreter des Königs diesem ge liebten Lande die Wünsche zu überbringen, daß das Land und seine Bevölkerung ewig reich, blühend und glücklich sein

möge. Meine Reise darf nicht als eine einfache Inspektionsreise angesehen werden. Sie ist eine Bestätigung der Macht des italienischen Volkes, ein Ausdruck der Kraft, die von Rom ausgeht und die von Rom Ehre und Triumph bis zu dieser Küste trägt. Das Geschick hat uns nach diesen afrikanischen Küsten geführt und nichts wird dieses Geschick und den unbeeugbaren Willen Italiens aufhalten.“

Der Diktator wandte sich dann an die besonders aus Rom nach Tripolis verschifften Faschisten mit verschiedenen indirekten Redewendungen: „Ihr vertretet hier Italien, das täglich blühender und mächtiger wird und das von Rom seine Lichtstrahlen bis über die Küste Afrikas ausstrahlt. Ihr versteht mich mehr bei dem, was ich nicht sage, als bei dem, was ich sage. Nur in dieser Art ist es möglich, die Ziele des Faschismus zu erreichen.“ — Dann feierten die Geschiffe der Schiffe den Ehrensalut, während die bis dahin über der Stadt kreuzenden sechs Flugzeuge den Hafen aufsuchten.

### Wandervogel und Mussolini.

#### Mannhafte Haltung des belgischen Außenministers.

Die belgische nationalistische Presse betreibt gegen Wandervogel eine wilde Hebe, weil er nicht, wie der französische und der englische Außenminister, Mussolini zu dem Ausgang des Attentats telegraphisch beglückwünschte. Dazu wird uns von ausländischer Seite mitgeteilt, daß Wandervogel nicht den geringsten Anlaß zu einem derartigen Schritt hatte, der von keinem diplomatischen Protokoll vorgeschrieben ist. Wandervogel unterhält keine persönlichen Beziehungen zu Mussolini und hat auch nicht den geringsten Wunsch, solche anzuknüpfen. Sein Urteil über Mussolini als Politiker und Mensch ist weltbekannt. Unter solchen Umständen wäre ein Glückwunschtelegramm nicht nur unangebracht, sondern ein Glückwunschtelegramm nicht nur unangebracht, sondern eine reinliche Beleidigung gewesen. Gewiss hat auch Wandervogel den Wunsch, daß die Beziehungen zwischen Belgien und Italien trotz des Faschistenregimes so wenig wie möglich seien. Der belgische Botschafter in Rom hat deshalb die übliche formelle Sympathiebekundung überbracht.



# Der Wohnungsbau in Deutschland.

200 Millionen Kredit. 120 000 Wohnungen für Preußen.

Der 200-Millionen-Kredit des Reiches zur Förderung des Wohnungsbauwesens, der in Kürze an die Länder geht, damit diese ihn in Form von Hypotheken dem Wohnungsbau zuwenden, wird nicht auf einmal, sondern nur stufenweise dem Bauprogramm zugeführt werden. Man wird zunächst einmal 100 Millionen bereitstellen, wovon über die Hälfte auf Preußen entfällt. Preußen, das für dieses Jahr ein Bauprogramm von 100 000 Wohnungen aufgestellt hat, müßte, wenn es den Wohnungsbedarf einigermaßen decken wollte, mindestens 150 000 bis 180 000 Wohnungen in diesem Jahre bauen. Man rechnet damit, daß vielleicht 120 000 Wohnungen in diesem Jahre hergestellt werden.

Wenn in einem Teil der Presse, vor allem der Unternehmerpresse, gegenwärtig darauf hingewiesen wird, daß sich nur ein ungedeckter Bedarf von etwa 400 000 Wohnungen berechnen lasse, eine Zahl, die hinter den in der Öffentlichkeit genannten Schätzungen von 800 000 bis eine Million fehlender Wohnungen weit zurückbleibt, so wird dabei ganz vergessen, daß der Wohnungsbedarf aufs engste von der Wirtschaftslage und dem Lebensstandard der breiten Massen abhängig ist. Die Zeit der Arbeitslosigkeit, in der viele sich ein Zimmer nicht mehr leisten können und bei bekannten Personen einen Unterschluß suchen, wo neue Haushaltungen nicht gegründet werden können, bringt natürlich ein Zusammenschrumpfen des Wohnungsbedarfes. Da aber unumgänglich mit der jetzigen Massenarbeitslosigkeit als einem Dauerzustand gerechnet werden kann, muß binnen Jahresfrist die Nachfrage nach Wohnungen wieder steigen. Eine vernünftige Wohnungspolitik kann deshalb nicht von heute auf morgen, sondern muß auf weite Sicht hinaus getrieben werden.

## Ein Locarno für das Baltikum?

Der „Welt am Montag“ wird von besonderer Seite geschrieben, daß über ein sogenanntes Ost-Locarno, an dem insbesondere die baltischen Staaten interessiert sein sollen, bereits in Berlin sondiert worden ist. Es ist u. a. angefragt worden, ob Deutschland geneigt sein würde, bei der Durchführung eines derartigen Planes mitzuwirken. Die besondere Seite der „Welt am Montag“ fügt hinzu: „Es dürften sich einwilligen einige Schwierigkeiten ergeben, da eine Beteiligung Deutschlands die ausdrückliche Anerkennung der Annexion des Memellandes durch Litauen bedeuten würde. Das wäre eine um so schwerere Belastung für die deutsche Regierung als sie eben erst mit dem polnischen Friedensvertrag auf starke Opposition bei den Rechtsparteien gestoßen ist, da er, wenn auch nicht seinem Wortlaut, so doch seinem Sinn nach einen Verzicht auf die an Polen abgetretenen Gebiete anspricht. Dabei wird das deutsch-polnische Schiedsgerichtsabkommen sozusagen zwangsläufig mit dem Abnahmepakt verbunden, während die Beteiligung an einer Garantie der baltischen Grenzen für Deutschland zunächst keine unmittelbaren politischen Vorteile bringt. Man wird abwarten müssen, wie sich die Verhandlungen weiter entwickeln. Nicht zuletzt auch, was Rußland zu dem Projekt sagt und ob England tatsächlich geneigt ist, sich für die territorialen Fragen im Baltikum zu interessieren.“

## Am den Zusammentritt der Abrüstungskonferenz.

„Chicago Tribune“ berichtet von nicht offiziellen Verhandlungen zwischen verschiedenen europäischen Mächten wegen einer nochmaligen Vertagung der vorbereiteten Abrüstungskonferenz, die am 18. Mai unter den Auspizien des Völkerbundes in Genf beginnen sollen. Diese Verhandlungen seien durch die jüngste Erklärung Tschitscherins veranlaßt worden, daß Rußland sich nicht an einer auf schweizerischem Boden stattfindenden Konferenz beteiligen würde. Deshalb seien die interessierten Regierungen nicht geneigt, dem Völkerbund offiziell eine nochmalige Vertagung vorzuschlagen, besonders wegen der Stellungnahme der offiziellen amerikanischen Kreise zu dieser Frage.

## Der Reichsrentnertag in Kassel.

Auf der Reichstagung des deutschen Rentnerbundes in Kassel wurde eine Entschließung angenommen, in der mit Befriedigung davon Kenntnis genommen wird, daß das Rentnerversorgungsgesetz dem Reichstag vorgelegt worden ist. Die Bundesversammlung fordert dringlich, daß auf diesem Wege mit aller Energie fortgeschritten wird. In einer zweiten Re-

solution wird gesagt, die Bundesleitung solle ihre Schritte zur Abänderung der Auswertungsgesetze unentwegt fortsetzen. Am schnellsten dürften die Härten der jetzigen Auswertungsgesetze durch eine Gesetzesnovelle beseitigt werden.

## Mitlungener Aufstandsversuch in Portugal.

Nach einer vom „Journal“ wiedergegebenen Meldung aus Lissabon soll ein neuer Aufstandsversuch mißlungen sein. Die Aufständischen, die der radikalen Partei angehören, hätten die Absicht gehabt, die Festung San José im Sturm zu nehmen und die republikanische Garde in der Kaserne von Camcoisid zu internieren, um alsdann gegen den Befehl zu marschieren. Die Regierung sei zweifelslos über diesen Aufstandsversuch unterrichtet gewesen und habe die Bereitstellung von Truppen und Polizei angeordnet. Der Ministerpräsident und der Kriegsminister hätten sich zum Palais des Zivilgouverneurs begeben, von wo sie ihre Anordnungen ergehen ließen. Die sofortige Schließung der Cafés und Klubs und die genaue Durchsuchung der Fahrzeuge in den Straßen von Lissabon sei angeordnet worden. Um 3 Uhr früh sei die Ruhe vollkommen wiederhergestellt worden.

## Der Prozeß gegen die oberösterreichischen Deutschen.

Die polnische Aktion gegen Mitglieder des „Deutschen Volksbundes“ in Polnisch-Oberösterreich dürfte ab 10. Mai ihren vorläufigen Abschluß durch einen Prozeß finden, in dem über 12 Personen abgeurteilt werden sollen. Von ihnen befinden sich 11 in Haft. Sie sind beschuldigt, als Vertrauensleute einer fremden Regierung auf oberösterreichischem Gebiet vorfälschlich Nachrichten übermittelt zu haben, im Interesse der polnischen Regierung hätten geheimgehalten werden müssen. Einer der Angeklagten ist außerdem beschuldigt, sich zuletzt Mitglied der deutschen „Kampfgemeinschaft“ heimattreuer Oberösterreicher gewesen zu sein. Dieser Verband hat nach der Anklage — im Gegensatz zu den Statuten — angeblich die Aufgabe, Oberösterreich von Polen loszureißen und gewalttätig dem Deutschen Reich anzuschließen. Der Inhalt der Anklage ist ein Beweis dafür, daß bei der polnischen Aktion gegen den „Deutschen Volksbund“ nicht viel herausgefunden worden ist und man jetzt Auskünfte zur Verurteilung der inhaftierten Personen benutzen will. Der Prozeß dürfte zehn Tage dauern und teilweise unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden.

## Der Reklameheld.



„Die Welt soll für einige Minuten meine Stimme hören, damit sie sich überzeugt, daß sich ihr Klang nicht verändert hat. Ebenso wie ich versichern kann, daß mein Herz — trotz Malleotti und Amendola — nicht schneller schlägt.“

Ungewöhnliche tänzerische Begabungen stehen ihm für seine Arbeit zur Verfügung: die Frau des Potiphar tanzt ein Liebeswerben um den Josephknaben, das in seiner sinnlichen Gier heißt über den Abend hinaus; sie ist zwar mehr Salome als Potiphars Weib, doch ist der Eindruck darum nicht minder stark. Als Joseph tanzt ein ungewöhnlich schöner Jüngling einen Tanz der Geschlechtslosigkeit dieses Grenzalters. Nicht erkennbar wird dabei, daß er einen Firtenmarß schreiten müßte, daß er in seiner Ausdeutung auf die Mißton des späteren Joseph hinduete; die Scheide zwischen reiner Naturkraft und verderbter Sinnelust wird dabei nicht immer voll erkennbar. Zwei gleichfalls starke tänzerische Talente sind die Zulamith und die (sehr holde) Lieblingsskabin der Frau Potiphar. Nicht zuletzt Potiphar selbst als Erfinder des Bacchanals, groß in der Geste des Gebieters, mit läutern aufschwebendem Spiel des Gesichts. Auch den Helfern am Werke (dem Theatermeister Loch sowie dem Theatermeister Güttaer) soll ihre Leistung anerkennend bemerkt sein.

Nirgendwo, auch nicht im Programm, wird der Name des Urhebers und scheinbar Günsters des Werkes genannt. Jeder aber kennt ihn: Herbert Seiler. Ich habe hier wiederholt auf seine künstlerische Arbeit mit der „Danzigen Tanzkultur“ in negativem und positivem Sinne hingewiesen. Ihm ist es auch zu danken, daß wir die „Josephslegende“ zu Gesicht und Scherz bekommen. Nur schmerzhaft-jenile Kunstberachtung vermag daran heranzuschöpfeln, ob es das Wert verdient oder nicht verdient, gehalten zu werden. Der Name Richard Strauß, sein geniales Schaffen allein schon ist Grund genug, und wir können der „Danzigen Tanzkultur“ wie der Operndirektion nur von Herzen dankbar sein, daß sie uns auch diese Schöpfung eines großen Künstlers gezeigt haben.

Das Musikalische war wieder auf gewohnter Höhe. Cornelius R u n brachte es mit dem wesentlich veränderten Orchester zu wahrhaft glanzvoller Entfaltung. Mit vollem Verständnis für diese künftige, im Abstrakten und Konkreten sich bewegende Kunst schloß er die Partitur aus und wurde den Tänzern zu fester und zuverlässiger Stütze. Es gab Momente gegen das Ende hin, in denen die ganz in visionäre Leidenschaft getauchte Partitur mit ihrer prägnanten Einseitigkeit auf Sinneslosigkeit und Zweck, mit ihrer tuberkulösen Leidenschaft in den legendären, neben Szenen allein noch das Wort führte und den Vorgang auf der Bühne wie selbstverständlich distanzierte.

Es war ein reicher, schöner Abend. Späterer Betrag selbst vermochte den Vorhang nicht zu lösen; nach dem Beispiel Betrübter und der großen Russen. Das Haus war nahezu ausverkauft.

Wilibald Omannowski.

## Revision des Prozesses Jürgens.

Der Rechtsausschuß des preussischen Landtages hat nach Meldung eines Berliner Montagsblattes Ende der vergangenen Woche sich u. a. auch mit der in der Öffentlichkeit aufgeworfenen Frage der Revision aller Jürgens-Prozesse befaßt und nach eingehender Aussprache folgende Entscheidung angenommen:

„Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu eruchen: 1. bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß sämtliche Verfahren des Staatsgerichtshofes, in denen der Landgerichtsdirektor Jürgens amtlich tätig gewesen ist oder als Zeuge bzw. Sachverständiger vernommen worden ist, daraufhin nachgeprüft werden, ob den Angeklagten durch die Mitwirkung des Landgerichtsdirektors Jürgens ein Nachteil irgendwelcher Art entstanden ist und daß, wo dies der Fall ist, das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet, oder aber bei richtiger Unzulässigkeit des Wiederaufnahmeverfahrens, weitestgehende Amnestie erwährt wird; 2. in eine genaue Prüfung darüber einzutreten, wie weit die dienstlichen Handlungen des Landgerichtsdirektors Jürgens während des Krieges und nach dem Kriege Anlaß zu strafrechtlichem oder disziplinarischem Einschreiten haben.“

## Abschluß der Seerechtskonferenz.

Die Seerechtskonferenz unterzeichnete gestern vormittag in feierlicher Sitzung die von ihr erzielten Abkommen. Das Übereinkommen über die Bestimmung betreffend die Unberücksichtigung der staatlichen Schiffe wurde unterzeichnet von Deutschland, Belgien, Brasilien, Dänemark, Spanien, Estland, Frankreich, England, Italien, Mexiko, Norwegen, Holland, Polen, Rumänien, Jugoslawien und Schweden. Einige Delegierte unterzeichneten unter Vorbehalt der Zustimmung ihrer Regierungen. Die japanischen Delegierten erklärten sich infolge unzureichender Fühlungnahme mit Tokio außerstande, zu unterzeichnen. Sie werden aber wahrscheinlich von dem im Unterzeichnungsprotokoll vorgesehenen Frist Gebrauch machen, um später zu unterzeichnen. Im Anschluß daran werden die Abänderungen zu dem schon unterzeichneten Abkommen über die Torrechte und Zehnhypotheken verlesen, worauf die auf der Konferenz von 1922 vertretenen Staaten unterzeichneten, nämlich Deutschland, England, Italien und die skandinavischen Länder.

Rückgang der Arbeitslosigkeit. Das Landesarbeitsamt Berlin meldet für Ende der zweiten Aprilwoche einen Rückgang der Arbeitslosenziffer von 1900. Bei den Arbeitsnachweiser waren 242 269 Personen (in der Vorwoche 244 152) eingetragen; unterhütet wurden 178 650 (187 527) Personen. Der Rückgang in der Arbeitslosenziffer erklärt sich durch die starke Nachfrage nach qualifizierten Facharbeitern und nach jugendlichen Arbeitern. Auch erwies sich die Land- und Forstwirtschaft als aufnahmefähig. Im Baugewerbe sind keine wesentlichen Besserungen zu verzeichnen. Die Interessententfesse versprechen sich erst durch erhöhte Kapitalausfuhr eine Belebung der Bautätigkeit, wodurch auch weitere Rückwirkungen auf die Gesamtlage des Arbeitsmarktes erwartet werden könnten.

Ein schlagfertiger Bayernführer. Der Führer des Bayernbundes, Dipl.-Ing. Valleriedt, der seinerzeit wegen Beleidigung des Handelsministers Dr. v. Meißel zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, wollte im Gerichtsgebäude gegen einen Beschluß des Amtsgerichts Beschwerde einlegen. Als ihm bedeutet wurde, daß die Frist bereits abgelaufen sei, begab er sich zum zuständigen Landgerichtsdirektor und verles ihm auf dessen Antwort, daß Gericht sei an die Befehle gebunden, einen Schlag ins Gesicht, worauf er das Gebäude verließ. Es wurde gegen ihn ein Gerichtsverfahren eingeleitet.

Die Kämpfe in Syrien. Die Savas aus Damaskus berichten, sollen sich zwei Druzenführer unterworfen haben. Die Beduinen gingen bereits gegen die Druzen vor, um sie aus dem von ihnen besetzten Gebiet zu vertreiben. Am 9. April habe den ganzen Tag über ein Kampf getobt, bei dem die Druzen schwere Verluste erlitten haben sollen.

Louchere kommt nach Berlin. Die „Germania“ meldet, daß der französische Politiker Louchere zwischen dem 10. und 25. Mai Berlin besuchen und in der dortigen Handelskammer einen Vortrag halten werde.

Die Krise des englischen Bergbaus. Der Vollzugsausschuß der Bergarbeiterföderation beriet über die Richtlinien, die der Bergarbeiterdelegation zu den künftigen Verhandlungen der Arbeitgeber gegeben werden sollen. Es verlautet, daß der Premierminister, falls die Bergarbeiterdelegation morgen die Arbeitgebervorschläge ablehnen sollten, eine gemeinsame Versammlung der Arbeiter- und Arbeitgebervertreter einzuberufen beabsichtigt, um auf jeden Fall vor Ablauf der Subsidien am 1. Mai eine Lösung für das Problem zu finden.

## Richard Strauß' „Josephslegende“.

Danziger Stadttheater.

Gleich vorweg: eine außerordentliche Leistung! Kein Wort des Lobes ist groß genug, festzuhalten, daß dies mit Liebhabern möglich ist. Ich habe mir gedacht, daß bei dem Reiz und der geistigen Anspannung des Einübers ein immerhin hochanspruchsvoller Notbehelf herauskommen würde. Es kam mehr heraus. Teilweise weit mehr. In der Schlußszene mancher Bildwirkungen sind große Vorbilder nicht mehr gar zu fern.

Nachzuweilen gelöst ist das Kernproblem der Angelegenheit: die Erregung der Herzen und Sinne. Mit aller Entfaltung sich bewegender Glieder, die in beschränkter Kadenz den Reiz eher erhöhen als abschwächen, wird das fleischliche Lustvergnügen gehalten. Ein Kampf sinnlicher Kräfte, prachtwoll in ihrer Genüßstunde und Lebendigkeit auf die amüsante Landschaft komponiert, ist die Szene. Gleich, in wenigen Minuten, wird da die inwendige Kunst geschaffen: Erotik. Aus dem ganzen ersten Teil weht der Strom jener kulturhistorischen alter untergehender Völker. Der Tanz der drei Paare „Verführer“ ist ein Meisterstück der tänzerischen Ausdeutung abwegiger Liebe. Den Kampf der Herz kann ich mir wüßer, unhandiger denken. Bilder wie die Folterung Josephs, das Erscheinen des Erzengels, der Leidenzuga von Potiphars Weib sowie das erschütternde Bekanntnis Potiphars vor dem Engel sind getragen von Erbhabenheit und hinterlassen fälschlich Einbrüche. Niemand kann sich dem entziehen. Und das ist der unläugbare Beweis für echte Kunstübung. Wären diese Ausübenden ein arriviertes Ensemble, würde man, des bin ich gewiss, ein großes Lobesgedicht annehmen. Um so erschütternder, daß es es umständlicher sind, die so etwas vollbringen. Unerhörte sind die Anforderungen, die hier an die Mitwirkenden gestellt werden, und es zeugt sehr für ihr musikalisches Gefühl, daß sie so sicher auf den Boden der Kunst zu schwimmen verstanden.

Nur der starke, zielbewußte Wille des Einübenden vermochte das zu erreichen, was hier erreicht wurde. Er hat die schöpferische Phantasie, die dem Erlebnis, das es zu gestalten galt, voll gewachsen ist. Die Effekte sind im Einzelfall gut geordnet, Belustigungswirkungen beherrscht ausgenutzt und namentlich die Entsetzlichen gegenüber dem Soligen wahrhaft geordnet. Der künstlerische Leiter der „Danziger Tanzkultur“ hat es fähig gemacht, den Ring enger Zeitgebundenheit zu sprengen und den Vorgang dem Gegenwartswort zu verlebendigen: er gibt nicht Kulturhistorie und Wissen, sondern heutiges Empfindungsleben. Er beugt sich das Rahmen der Hofmannsdahl und Regler für seinen Zweck, und es gelangt ihm in überaus hohem Maße.

## Anstellungsspiel.

Von den Vakanz für die nächste Spielzeit ist neben anderem noch das Fach des Bassisten neu zu besetzen. Ludwig Heiligers vom Duisburger Stadttheater, der gestern den einfältigen Bürgermeister von Saardam in „Jas und Zimmermann“ sang, machte als Sänger wie als Darsteller einen guten Eindruck. Fehlt es ihm auch an der Tiefe, so ist doch seine Stimme, die ausgesprochen baritonale Charakter hat, von Kultur und auch rein materiell ausgezeichnet fundiert, so daß er auch feriose Partien durchaus vertreten kann. Darstellerisch hielt sich der Gast auf vornehmer Mittellinie und frei von billigen Fimelantentzen, zu denen der Bürgermeister vielfach herhalten muß. Das Engagement muß deshalb warm befürwortet werden.

Für den erkrankten Fritz Schneider sang Fredo Busch in beher stimmlicher Verfassung den französischen Gefandten ganz ausgezeichnet. Max Beemann hatte als Jar Peter wegen Indisposition um Nachsicht bitten lassen; es war aber nicht gar so schlimm. Die berühmte Familienarie „Sankt spielt ich“ mußte er, wie man mir sagte, sogar wiederholen. Für die erkrankte Vertreterin der Marie war Amélie Breffer eingeworben und überragte durch eine schauspielerisch brillante Leistung sehr wesentlich.

Wilibald Omannowski.

Kain; Witwe verklagt den österreichischen Staat. Frau Therese Kain, die Witwe des Burgschauspielers Josef Kain, führt einen Prozeß gegen den Bundesstaat Osterreich und begehrt vor den Wiener Gerichten die Aufwertung ihrer Pension von 170 Schilling monatlich auf 720 Schilling monatlich. Der Prozeß kam jetzt zur Austragung. Im Verlaufe der Verhandlungen wurde festgestellt, daß dem Burgschauspieler Josef Kain in seinem letzten Vertrag mit dem Burgtheater im Falle des Todes für die Witwe eine Jahrespension von 6000 Kronen zugesichert war. Dieser Betrag gelangte bisher in dieser Höhe zur Auszahlung. Die Witwe machte nun Aufwertungsansprüche geltend. Der Vertreter des Staates erklärte jedoch, daß eine volle Valorisation nicht in Betracht kommen könnte, denn es sei eine notorische Tatsache, daß die Bezüge des Bundesangehörigen weit hinter der Goldparität zurückgeblieben sind. Trotz aller Berechtigung für den berühmten Verstorbenen müsse daher der Bundesstaat die Aufwertung der Witwenpension ablehnen. Das Urteil des Gerichtes wird in den nächsten Tagen auf schriftlichem Wege bekanntgegeben werden.



Danziger Nachrichten

Die ehemaligen Reichs- und Staatsarbeiter.

Unter einem besonderen historischen Zeichen stand die am Sonntag im Vertikalienhaus stattgefundene Versammlung der Volk- und Teilinvaliden sowie Anwärter der ehemaligen Reichs- und Staatsbetriebe...

Die bevorstehende Neuordnung der Bezüge der Invaliden ehemaliger Reichs- und Staatsbetriebe und deren Hinterbliebene

herbor. Aus seinem Referat ist folgendes zu entnehmen: Am den Reichstag haben die verschiedenen Parteien eine Verbesserung der Bezüge der Invaliden ehemaliger Reichs- und Staatsbetriebe gefordert...

einmalige Unterstühtungen bei besonderer Notlage

vorgezogen. In Danzig hat die Durchführung dieser Bestimmung auf größte Schwierigkeiten gestoßen. Der Senat hat mitgeteilt, daß das Deutsche Reich für diese einmalige Unterstühtungen die Anteilzahlung von 60 Prozent abgelehnt hat.

Eine Stabilisierung des Umrechnungskurses

war vom Verein gewünscht worden. Die in deutscher Mark festgesetzten Bezüge werden nach dem jeweiligen amtlichen Kurs umgerechnet, wodurch eine Unsicherheit in den gezahlten Unterstühtungen eintritt.

Die Vertretung der Interessen der Anwärter

wird noch manche Arbeit kosten. Es handelt sich hier um die Arbeiter, welche länger als 10 Jahre in einem Reichs- und Staatsbetrieb tätig waren, also die Anwartschaft bereits errungen hatten aber bei der Abtrennung Danzigs vom Reich nicht als Invaliden gelten und dadurch ihre Anwartschaft verloren haben.

Erhöhung des Kohlenlöhntarifs.

Wie der „Kurjer Polski“ aus maßgebender Quelle erfahren haben will, wird das polnische Eisenbahnministerium in den nächsten Tagen bedeutende Änderungen in dem bisherigen Eisenbahnverkehrs- und Industriefreundlichen Tarif machen.

Das Eisenbahnministerium begründet diese Erhöhung durch das Defizit im polnischen Staatsbudget und den neuen Rückgang des Bloß, welcher wiederum etwa 25 Prozent seines bisherigen Wertes verloren hat.

Hierzu bemerkt mit Recht das erwähnte Blatt, außer der Tatsache, daß die Regierung doch mindestens mit dem argen Beispiel der Preistreibererei nicht vorausgehen dürfe, daß die Kohlenausfuhr über Danzig und Gdingen kaum ein Viertel des gesamten polnischen Kohlenexportes ausmache, werde diese Tarifierhöhung die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland für Polen unangünstig beeinflussen.

Es sei außerdem noch bemerkt, daß bisher immer polnische Arbeitskräfte über die angeblich hohen Lager- und Umfrachtlöhne in Danzig geklagt wird, die eine der Hauptursachen sein sollen, daß sich der polnische Export nicht so entwickeln könne, wie es erwünscht wäre.

Lebensmüde. Der Maler Ernst E. wurde gestern nachmittag von seiner Familie, als sie von einem Spaziergang heimkehrte, erhängt vorgefunden.

Der drohende Baumsturz des Conradshammer Parks ist durch das dankenswerte Eingreifen des Senats gerettet worden. Am Sonnabend beschäftigte unter Führung des Herrn Senators Dr. Biercinski eine Kommission, zu der

Vertreter des Heimatsbundes und des Langfuhrer Versicherungsvereins hinzugezogen waren, den Park, dem dadurch, daß die Mauer nunmehr südlich der gefährdeten Bäume gestützt wird, etwa 12 hochstämmige Bäume erhalten bleiben.

Erholung des Bloß.

Heute bei Redaktionsschluss wurde der polnische Bloß an der Danziger Börse mit 51 1/2 bis 55 Pfg., bei abwartender Tendenz gehandelt.

Das bedeutet gegenüber dem Kurs von Sonnabend bei Börsenschluss, 51 bis 51 1/2 Pfg., eine bedeutende Erholung, die um so merkwürdiger erscheinen muß, als seit Sonnabend keine Änderungen in der polnischen ökonomischen Lage der Danz. Bloß in besonderen vorgekommen sind.

Was jetzt wieder zur Beruhigung der Gemüter beigetragen hat, wird wohl in erster Linie die Tatsache sein, daß der Krakauer „Gazet“ indirekt von der Ansicht des polnischen Finanzministers Bydziewski zu berichten weiß, die Errichtung einer Anleihe endlich durch die Vermittlung des Völkerbundes vorzunehmen, was bereits längst von maßgebenden Wirtschaftskreisen angefragt worden war.

Paul Boncour in Danzig.

Der französische Vertreter in der Völkerbundversammlung, der Sozialdemokrat Paul Boncour, trifft heute abend um 18 Uhr in Danzig ein. Zu dem Besuch in Danzig ist er von dem hohen Kommissar des Völkerbundes eingeladen worden.

Ende voriger Woche reiste hier auch der französische Senator Renaud, der jedoch nach kurzem Aufenthalt hier, ohne mit den Behörden in Verbindung zu treten, nach Warschau weiterreiste.

Wie man Gefangene nicht transportieren darf.

Wegen fahrlässiger Gefangenenbefreiung bestraft.

Vor längerer Zeit hatte der im Vermittlungsdienst der Zollverwaltung beschäftigte Zollwachmeister Kr. von dem Leiter der Zollamtsstelle für Straßachen den Auftrag erhalten, einen Kaufmann W., der sich einer Ausfuhrhinterziehung stark verdächtig gemacht hatte, dem Untersuchungsgefängnis zuzuführen.

In dem Lokal hat W. dann weiter um die Erlaubnis, den Abort aufsuchen zu dürfen und erhielt sie. Er kehrte aber nicht zurück, sondern entwich durch ein Fenster des Aborts.

Die Redaktion der „Danziger Zeitung“ hat einen schweren Verlust erlitten. Ihr Feuilleton-Redakteur Heinrich Gottschalk ist nach kaum dreitägigem Krankenlager an den Folgen einer Furunkulose gestorben.

Redakteur Heinrich Gottschalk †.

Die Redaktion der „Danziger Zeitung“ hat einen schweren Verlust erlitten. Ihr Feuilleton-Redakteur Heinrich Gottschalk ist nach kaum dreitägigem Krankenlager an den Folgen einer Furunkulose gestorben.

Beileidschreiben zum Tode Dr. Treichels. Anlässlich des Todes des Präsidenten des Volkstages, Herrn Dr. Treichel, sind beim Volkstag Beileidschreiben eingegangen: vom diplomatischen Vertreter der Republik Polen, Herrn Henry Strasburger; Oberbürgermeister von Zoppot, Herrn Dr. Laue; deutschen Generalkonsul, Freiherrn v. Thermann; brasilianischen Konsul, Herrn Faria; Rektor und Senat der Technischen Hochschule, Herrn Jahn; Konsul der Etrüchischen Republik, Herrn v. Kufowiski; evangelischen Konsistorium, Herrn D. Kalweit; Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Voening, Berlin, früher Vizepräsident des Volkstages; Präsidenten des Preussischen Landtages, Genossen Bartels; Präsidenten des Deutschen Reichstages, Genossen Lobe.

Unfall auf dem Holzfeld. Der 18 Jahre alte Arbeitsbursche Egon Pagel, wohnhaft Michalsweg 76, geriet am Sonnabendnachmittag auf dem Holzfeld mit dem rechten Bein zwischen zwei Boren und erlitt eine schwere Unterschenkelverletzung.

Unfall eines Epileptikers. Der Arbeiter Josef Jakeminski, Neufahrwasser, fiel Sonnabend infolge eines Krampfanfalls mit dem Kopf auf einen Stein und erlitt einen schweren Schädelbruch.

Danziger Standesamt vom 12. April 1926.

Todesfälle: Arbeiter Adolf Lineat, 37 J. — Kaufmann Wilhelm Piontek, 39 J. 2 M. — Ehefrau Amalie Schröter geb. Schaffraniski, 82 J. 11 M. — Sohn des Kaufmanns Karl Buch, 11 J. — Witwe Maria Storch geb. Kastrer, 75 J. 7 M. — Witwe Florentine Nagel geb. Faczel, 87 J. 10 M. — Invalide Christian Wolff, 80 J. 1 M.

Gerichtssaal-Mosaik.

Es ist nichts so fein gesponnen... oder zwei Jahre nachher.

Angeklagt ist eine alte Frau wegen Beleidigung. Den Privatkläger, Tischler J., soll sie beleidigt haben, indem sie vor zwei Jahren gelegentlich einer Unterhaltung zu dem Zeugen, Eisenbahner K., äußerte: „Ich weiß gar nicht, womit J. heizen, wie sieht man sie Kohlen kaufen, die fehlen wohl meine Kohlen.“

Der Richter versucht mit aller ihm zu Gebote stehenden Redefertigkeit, den Privatkläger zu einem Vergleich zu bewegen, denn die Angeklagte will jede Ehrenerklärung abgeben. Bedeutend sie doch, Frauen, und besonders alte Frauen, reden leicht einmal etwas hin, ohne die Tragweite ihrer Redensarten zu bedenken; wenn sie die vor zwei Jahren gefallenen Worte mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknimmt, Sie diese Erklärung durch uns schriftlich bekommen, sollte Ihnen doch Genugtuung erfahren sein, wie?“

Im Zuführerraum gehen die Meinungen hart aufeinander, Sympathie und Antipathie wogen. Die Frau weint anhaltend und launlos. Das Gericht kehrt zurück; der Mund steht offen; die Augen sind in Erwartung des kommenden Urteils weit aufgerissen.

Urteil: Wegen Beleidigung des Tischlers J. Geldstrafe von einem Gulden. Aus! J. und K. stehen stumm feige! Die Frau weint, weint... vom Gericht bestraft... Subun.

Ich wollte gerade den Mantel „Noch soll'n sie leben...“ anstimmten, bejamm mich glücklicherweise rechtzeitig, da man mich wahrscheinlich sonst rausgeschmissen hätte... so notierte ich mir diese erschütternde „Trauödie“. Ricardo.

Unter Wetterbericht.

Vorherjage: Wolkig bis heiter, zeitweise dießig, schwache bis mäßige umlaufende Winde und kühl. Folgende Tage keine wesentliche Wenderung. Maximum: + 4,8, Minimum: + 1,1, - 1,0.

Darf der Zollbeamte außerdienstlich geizig sein? Der Besitzer Karl M. in Tiefenthal war der Meinung, ein Zollbeamter dürfe außerdienstlich nur mit finsterner Amtseigenschaft umhergehen und vermiede diese Eigenschaft bei dem Hauptzollwachmeister seines Ortes, der dort bei einem Händler wohnt.

Der Köhler und die Pelzjacke. Wegen die in die Simonsdorfer Pelzjackenaffäre, über die wir vor einigen Tagen ausführlich berichtet haben, verwickeltesten Zollbeamten ist, wie uns mitgeteilt wird, von amtlicher Seite ein Untersuchungsverfahren einleitet worden.

Filmklub.

Die U.L.-Sichtspiele zeigen wiederum ein Programm von genobertem gutem Niveau. Wenn gleich zwar der Trickfilm „Tintenmännchen beim Völkerbund“ bedenklich an ein nationalitätliches Agitationsflugblatt streift und „Monius Schönheitsstürmchen“ nicht gerade als Spitzenleistung amerikanischer Grotesken gelten können, bleibt doch noch so viel an Amüsantem und Künstlerischem, daß sich ein Besuch durchaus lohnt.

Film-Palast Langfuhr. Der große Ufa-Schlager „Lartuff“, nach dem Roman von Molière, mit dem das Berliner Gloria-Theater sein Eröffnungsprogramm bestritt, läuft zur Zeit mit großem Erfolge. Kein Wunder, verkörpert doch Emil Jannings den betrügerischen Heuchler mit einer derartigen Realistik, daß man zeitweilig völlig verläßt, ein Spiel zu sehen. Weiterhaft ist die Schlafzimmerszene, in der Lartuff Erfüllung seiner Wünsche von der schönen Frau Elmira (Sil Dagover) erhofft. Auch die übrigen Rollen sind von Schauspielern besetzt, die ihr Bestes anstreben haben, um mit diesem Film einen Großfilm ersten Ranges hinzustellen.

Wasserstandsberichte am 12. April 1926:

Table with 3 columns: Location, Water Level, and Change. Locations include Strom-Weichsel, Krakau, Zawischost, Warzchau, Plock, Thorn, Nordou, and Culm. Changes are shown in positive and negative directions.



Aus dem Osten

Seehundjagd in der Ostsee.

Durch starke Stürme sind mit dem Treibeis von Finnland ganze Scharen von Seehunden an die ostländische Küste auf Ruffö und Dönsholm angetrieben worden...

Man jagt zunächst Köcher in das Eis und wartet, bis die Seehunde die Nase aus dem Wasser heben, um Luft zu schnappen. In diesem Moment wirft man schnell mit der Harpune nach dem Kopf des Tieres...

Forschungsmut eines Königsberger Arztes.

Krebsübertragungsversuche von Dr. Kurbahn.

In der Sitzung der Deutschen Chirurgischen Gesellschaft, die gegenwärtig in Berlin tagt, machte während der Aussprache über die Entstehung und chirurgische Beseitigung des Darmkrebses der Königsberger Privatdozent Dr. Kurbahn die Mitteilung, daß er selbst Versuche der Krebsübertragung von Mensch zu Mensch unternommen hat...

Einen praktischen Erfolg zeigten seine Versuche nicht. Sie bestätigten nur die Ansicht, die Dr. Kurbahn gleich anderen Forschern zu Beginn der Experimente hegte und die er bereits früher in verschiedenen wissenschaftlichen Veröffentlichungen verbreitete...

Stettin. Begnadigt. Der Fleischergehilfe Franz Stolzenberg aus Stettin, der in der Nacht vom 21. Januar 1925 seine Ehefrau ermordete und vom Schwurgericht Stettin am 22. April 1925 wegen Sattenmordes zum Tode verurteilt wurde...

Stettin. Eine ganze Familie unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Seit einigen Tagen ist die aus sechs Köpfen bestehende Familie Neubauer in der

Forststraße an Vergiftungserscheinungen erkrankt, die sich in Magenstörungen und in Augenmuskellähmung bemerkbar gemacht haben. Ein Sohn der Familie mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Ein nächtliches Drama im Walde.

Bei Pritter auf der Insel Wollin hat der Ingenieur und Fabrikbesitzer Sprengler eine Jagd gepachtet. Der Besitzer war ein leidenschaftlicher Jäger — aber nicht minder auch sein Sohn Johann Peter, der erst jetzt 18 Lenze zählt...

Der unglückselige Jäger stand am Donnerstag vor dem Großen Schöffengericht Stettin, um sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Das Gericht erkannte auf einen Monat Gefängnis. Dem Angeklagten wurde Strafsühnung mit dreijähriger Bewährungsfrist zugesprochen...

Aus aller Welt

Eisenbahnunglück in Luxemburg.

Bedeutender Materialschaden.

Der Personenzug Luxemburg—Longwy lief auf einen in der Station Dippach haltenden Güterzug auf. Dabei brach die Achse der Maschine und eine Reihe von Wagen wurde ineinandergeschoben. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Materialschaden ist bedeutend.

Wie aus München gemeldet wird, ist der Betrieb auf der Linie Garmisch—Partenkirchen—Jansbrunn heute wieder aufgenommen worden. Die Lokomotive des verunglückten Zuges muß an Ort und Stelle abmontiert werden...

Explosionskatastrophe auf einem Tankschiff.

Auf einem Tankschiff erfolgte, wie aus Port Arthur gemeldet wird, während es eine Fracht von 90 000 Faß Petroleum einlud, eine Explosion. 20 Personen wurden getötet und 30 verletzt.

Einbruch eines Kirchensturmes. Nach einer Kavazmeldung aus Toulouse ist dort ein Kirchturm eingestürzt, wodurch ein Haus vollkommen zertrümmert, zwei weitere beschädigt wurden. Zwei Personen wurden getötet und eine schwer verletzt.

Ein ungetreuer Stadtkassierer. Der Stadtkassierer Jall hat bei der Stadtkasse in Kaufbeuren Veruntreuungen in beträchtlicher Höhe begangen. Das Vermögen des Stadtkassierers wurde beschlagnahmt. Der Stadt selbst entsteht kein Schaden. Jall, der nach München geflüchtet war, verübte dort einen Selbstmordversuch...

Zwei Flugzeuge zusammengefloßen.

In 90 Meter Höhe stieß Sonnabend auf dem Flugplatz Denlow bei London ein mit vier Personen besetztes Flugzeug mit einem Zweiflügler zusammen. Beide Apparate gingen sofort Feuer und klappten brennend zu Boden. Dem Unglück fielen zwei Offiziere zum Opfer.

Der bedrohte Großglockner.

Einer der mächtigsten deutsch-österreichischen Gletscherberge, der 3804 Meter hohe, zu den beliebtesten alpinen Touren gehörende Großglockner im Zillertal, ist, wie nicht sehr bekannt sein dürfte, das fälschlich erworbene Eigentum des Herrn Weiler aus Essen im Rheinland. Der Eigentümer hat bereits vor einiger Zeit diesen hochalpinen Sportplatz für die Alpinisten sperren lassen wollen...

Verhandlungsunfähigkeit Antistors. Iwan Antistors, der Hauptangeklagte in dem am heutigen Montag vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte beginnenden Prozeß Antistors und Wenosien, wurde am Sonnabend auf Anordnung des Amtsgerichts in seiner Wohnung auf seine Verhandlungsfähigkeit untersucht. Die beiden untersuchenden Ärzte kamen übereinstimmend zu dem Ergebnis, daß Antistors nicht verhandlungsfähig ist.

Einbrüche auf Bestellung. Zwei gewerbsmäßige Einbrecher, die seit Mai 1925 in Berlin eine Reihe fingierter Einbrüche auf Bestellung verübt haben, sind jetzt gefangen worden. Sie waren durch einen Kapellmeister und Cafébesitzer, der ebenfalls verhaftet worden ist, zu diesen Einbrüchen veranlaßt worden. Letzterer spielte den Vermittler zwischen in wirtschaftlicher Notlage befindlichen Geschäftsleuten, die sich durch die fingierten Einbrüche die Versicherungssumme verschaffen wollten...

Die Veruntreuungen bei den Berliner Steuerämtern. Der Berliner Magistrat hat jetzt der Stadtverordnetenversammlung einen eingehenden Bericht über die Steuerunterschlagungen der beiden Stadtkassierer Gerhardt und Schulz zugehen lassen. Ueber den Umfang des Schadens ließ sich noch keine genaue Angabe machen. Immerhin könne man übersehen, daß der Gesamtbetrag der Veruntreuungen mit 4 Millionen Mark nicht zu hoch geschätzt sein dürfte.

Flugzeugunfall in Hannover. Auf dem Flugplatz von Hannover überschlug sich Sonnabend ein Flugzeug der Flugschule Magdeburg. Der Flugzeugführer wurde schwer verletzt, während der Begleiter mit einem Beinbruch davonkam.

Bestrafung eines jugendlichen Verbrechers. Sonnabend wurde von dem Clever Jugendgericht der 16jährige Otto wegen Mittäterschaft an dem Doppelraubmord in Pont bei Geldern, bei dem Mitte Juli vorigen Jahres der 60jährige Landwirt Janßen und seine 15jährige Haushälterin Maria Hönen auf bestialische Weise auf ihrem einjam gelegenen Hof ermordet worden waren, trotz hartnäckigen Leugnens zu 5 Jahren 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei wahrscheintliche Mitaler, darunter ein Bruder des Otto, mußten im Dezember vorigen Jahres von dem Schwurgericht Cleve wegen Mangel an Beweisen freigesprochen werden.

Fünf Wiener Touristen in Tirol vermißt. Eine aus fünf Personen bestehende Touristengesellschaft, unter ihnen zwei Damen, die zu einer Skitour nach Tirol aufgebrochen waren und am Dienstag nach Wien zurückkehren wollten, werden seit dem 2. April vermißt. Nachforschungen sind eingeleitet worden.

Zusammenbruch eines Hungerkünstlers. Der Hungerkünstler Wallmann, der in einem Berliner Lokal in der Frankfurter Allee mindestens 50 Tage hungern wollte, um den Rekord des Hungerkünstlers Jolly zu brechen, erlitt Sonnabend in seinem Glasfaßangestrich einer großen Menschenmenge einen Tobsuchtsanfall. Er zertrümmerte die Scheiben, verletzte sich dabei und klappte blutüberströmt durch die entlegte Menge auf die Straße. Nachdem Wallmann, der bereits 31 Tage gehungert hatte, auf einer Rettungsstelle verbunden worden war, wurde in seine Wohnung gebracht.

Selbstmord des Automobilhändlers Fritz Trostke. In seiner Wohnung brachte sich Sonntag vormittag der 45jährige Inhaber der Automobilfirma Fritz Trostke einen Kopfschuß bei, welcher den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Der Grund zum Selbstmord soll in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Liebe kleine Limokoa

FRED ANDERSENS HOLLENFAHRT

55

Roman u. Otfried von Hanstein.

Ich stieg in den Wald hinauf und schlug mit der Art und dem Handbeil einen Pfad durch die Lianen, die wie Schiffstane Baum und Baum verknüpften.

Schritt für Schritt mußte ich erklimmen. Nicht einmal ein Kranzpfad von Nieren führte nieder zum Wasser, dafür leuchteten die seltensten Orchideen hoch oben aus dunkelgrünen Baumkrönen.

Die Insel mußte im Kern wohl vulkanischen Ursprungs sein, denn sie hob sich kegelförmig und der höchste Punkt war in ihrer Mitte.

Zuletzt ein Kegel, von dem die Stürme die Humusschicht fortwehten, so daß dort keine Palmen wuchsen. Ein lieblicher Pfad, rings von Bäumen umgeben, selbst nun bewachsen mit Bambus und niedrigen Sträuchern. In ganzen Heften der rote Hibiskus und der gelbblühende und blaue Krotos. Hier wollte ich bleiben, denn hier war es gesünder als unten. Hier konnten auch keine Mosquitos was quälen. Jedenfalls hatte mir meine Wanderung gezeigt, daß die Insel, wie so viele im Weltmeer, vollkommen unbewohnt war und daß auch wohl keine Wälder sie besuchten. Auch große Tiere hatte ich nirgends gesehen.

Du wirst gesundig warten, Limokoa, jetzt habe ich Arbeit! Jetzt kam mir die scharfe Zeitelstange wieder zuhatten. Ich hieb mir Bambusstäbe und baute aus ihnen eine spitze zulaufende Hütte. Nicht ganz auf der Erde, sondern einen halben Fuß darüber einen Fußboden, gleichfalls aus Bambus.

Es arbeitete sich leicht und reich, wenn die Art schon ist und die gütige Natur in zahllosen Bambusstangen und Lianen zum Binden das Material liefert. Dann weiches Moos reibt dich in die vordere offene Hütte, die wir des Nachts mit einem Vorhang verschließen werden. Ein weiches Lager für meine Kranke! Ein zweites Moospolster als Bank draußen vor der Hütte und davor der Pfad für das Feuer. Ein Dreifuß darüber aus fettem Eichholz für den goldenen Kessel. Ich überlegte das Best, das ich in wenigen Stunden geschafft, und war zufrieden. Wie gut läßt es sich schaffen im Schatten der Palmen, und der Quell entspringt nur wenige Schritte tiefer dem Bergfuß.

Ich eilte zum Strande. Limokoa schlief noch. Ich ging ganz leise, um sie nicht zu wecken, frag eine Schildkröte, nach dem Tische, wie ich es von ihr lernte, und trug alles heim.

Dann holte ich den goldenen Kessel, Ananas, Bananen und einen Feuerbrand. Ich schürte das neue Feuer unter dem Kessel und machte den Fisch zurecht. Legte die Früchte auf grüne Blätter vor die Moskitoen und ließ hinunter.

Sie war wach und blickte sich ängstlich um.

Du bleibst so lange!

Ich war oben im Walde. Komm, wir wollen hinauf, dort ist es gesünder.

Sie versuchte zu gehen und wankte an meinem Arm. Sie war traurig über die eigene Schwäche und ich erwiderte, wie ichmal ihr Gesicht geworden. Ich mußte sie den engen Pfad hinaustragen. Wie leicht sie wurde! Wie fest sie die Arme um meinen Hals schlang, ihre zarten, lieben, weichen, so dünn gewordenen Arme!

Warte nur, Lieblich, ich denke nicht daran, fortzugehen, ehe du wieder ganz gesund bist!

Ich dachte nur so — sie hoffte ja, immer zu bleiben!

Sie sah den lieblichen Pfad, die saubere Hütte aus reinlichem hellem Bambus, den brodelnden Kessel, das grüne Moospolster und die leuchtenden Früchte und lächelte.

Wer hat das gemacht?

Ich!

Du? Wann?

Während du schliefst. Für dich! Hier sollst du gesund werden!

Wie herrlich!

Sie küßte mich, küßte mich, wie sie es früher getan, und wir waren glückliche Kinder!

Ich nahm mir kaum Zeit, zu essen, dann mußte sie wieder allein bleiben. So fürchten war ja nichts, nicht einmal ein Tier. Ich hatte noch Arbeit und mußte zu dem Kahn. Auch mein Gold mußte hinaus, damit ich ruhig war. Sie schlief wieder und ich nicht, wie ich viele Male mit den schweren Brettern den Weg hinaustrug. Das würde sie nicht vertragen und vielleicht traurig werden. Endlich war alles oben und dicht mit Bambus und Steinen überdeckt wieder in der großen Röhre, die ich zuletzt noch brachte, und der Kahn lag verdeckt unter Bäumen und wohl besetzt in einer verborgenen, kleinen Bucht. Ich hatte sogar ein paar dumme Hühner überläßt und viele Eier gesammelt, endlich war mein Lagerort vollbracht.

Limokoa schlief nun wenig.

„Weißt du nun bei mir?“

Die Hühnerstange zum Abendessen brodelte im Kessel. Dann lag ich neben ihr im Moos. Sie schmiegte sich zärtlich in meinen Arm und war sieberrig und ihre Stirn kühl. Das Gewand der Zivilisation, das ich in Yuma gekauft, war wieder zerrissen. Hier war es ja auch so warm. Für Ober-

körper war bloß. Nur den Rock trug sie noch und das bunte Tuch lose drapiert.

„Aleine, süße, zärtliche, köstliche Limokoa! Ich darf deine zarte Schönheit wieder streicheln und küssen!“

Wie wunderbar war der Frieden unserer Insel!

Insel der Seligen, wie es so viele gibt im weiten Meere. Inseln, die niemand kennt, Inseln, auf denen die verschwenderische Natur den Tisch deckt, nur daß niemand da ist, von ihm zu speisen! Aleine, köstliche Eilande, die keine Seekarte verzeichnen!

Wir lagen und genossen die Ruhe. Wir dachten an die Schrecken des Vulkan, an die Hölle des Colorado, an den furchtbaren Sturm und den Schiffbruch und an die Menschen, die uns bedrohten. Unsere Herzen waren voll Dankbarkeit und voll glücklicher Liebe! Limokoa schmiegte sich in meinen Arm. Ich mußte, in ein paar Tagen war sie wieder gesund und ich mußte, wie sehr wir uns liebten!

Sie schaute über sich in die Wipfel der Bäume. Papageien spielten, kleine, reizende, specklingsgroße Zwergpapageien und große blaurote Araras. Wie zahm sie waren! Sie mußten nicht, daß es Menschen mit Feuerrohren gibt. Ich hatte keine, und wenn ich eins hätte, ich würde ihnen nichts tun.

Limokoa berührte meine Wangen und küßte:

„Sieh dort!“

Ich folgte dem weisenden Finger. Da lag ein besonders herrlicher Vogel dicht über uns. In allen Farben glitzerte sein herrliches Kleid.

„Möchtest du, daß ich ihn dir fange? Daß seine Federn dein Haar schmücken?“

„Das Tier könntest du töten?“

In ihrer Stimme lag ein leiser Vorwurf.

„Wenn du es willst!“

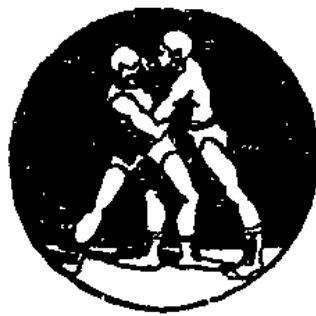
Sie schüttelte den Kopf.

„Es ist so herrlich. Glaubst du, es lebt weniger gern, als du und ich?“

(Fortsetzung folgt.)

Kathreiners Malzkaffee. Gehört auf jeden Frühstückstisch! Includes an illustration of a woman's face.





# Turnen \* Sport \* Spiel



Beilage der Danziger Volksstimme / Montag, den 12. April 1926 / Nr. 16

## Körperkultur und arbeitende Jugend.

Nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen, sagt ein altes lateinisches Sprichwort. Leider hat man bis auf den heutigen Tag die Bedeutung dieses Wortes nicht erkannt; man hat die Körper des Volkes mißachtet und klagt nun darüber, daß die Seelen so krank sind! Das, was unser Volk gebraucht, sind neben guter Ernährung, lustigen, sonnigen Wohnstätten in reiner Luft, die Leibesübungen: Turnen, Spiel, Sport, Schwimmen und Wandern! Das, was vor mehr als hundert Jahren Männer wie Fichte, Zahn u. w. forderten: „eine neue Erziehung“, eine Erziehung, durch die nicht nur der geistige und seelische Mensch erfährt wird, sondern auch der leibliche Mensch, dringt heute aufs neue mahnend an das Ohr unseres Volkes! Möge dieser Ruf ganz besonders in die Ohren unserer Arbeiterschaft dröhnen — möge ganz besonders die arbeitende Jugend sich der Bedeutung des Sprichwortes: „Nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen“ bewußt werden. Und warum gerade sie? Weil die furchtbaren wirtschaftlichen Nöte: Arbeitslosigkeit, schlechte Ernährung, ungesunde Wohnungsverhältnisse vor allem die arbeitende Jugend treffen und an ihrer Gesundheit nagen. Weil aber gerade die arbeitende Jugend das größte Interesse daran hat, sich körperlich und geistig gesund und stark zu erhalten, um den für sie so schweren Kampf ums Dasein siegreich bestehen zu können; um Schulter an Schulter mit der erwachsenen Arbeiterschaft den Kampf um die Befreiung der arbeitenden Massen zum Siege zu führen! Darum, arbeitende Jugend, treibe Turnen, Spiel und Sport!

Welches sind nun die Einwirkungen der Leibesübungen auf die Gesundheit der arbeitenden Jugend? Der Körper des jugendlichen Menschen gleicht einer zarten Pflanze. Mag der Boden, auf dem die Pflanze steht, noch so fruchtbar sein, die Pflanze kann nur zur vollen Entwicklung gelangen, wenn Licht und Luft ihren Standort erreichen. Genau so beim jungen Menschen. Und der junge Arbeiter? Ihm fehlt nicht allein der gute „Nährboden“, ihm fehlt die reine Luft, der Sonnenschein! Von des morgens früh bis abends spät ist er eingesperrt in die verdorbene, ungesunde Luft der Fabriken, Kontore und Werkstätten, und nach getauer Arbeit in die mörbige Luft ungesunder Wohnräume. Furchtbar nagen diese Zustände an der Gesundheit unserer arbeitenden Jugend! Gerade im Jugendalter vom 14. bis 21. Lebensjahre entwickeln sich die wichtigsten Lebensorgane: Herz und Lunge. Von der Gesundheit dieser Organe hängt die Gesundheit des ganzen Menschenkörpers ab. Gerade sie aber wollen zu ihrer gesunden Entwicklung Betätigung des Menschen in frischer, freier Luft! Darum soll die arbeitende Jugend Spiel, Sport, Schwimmen und Wandern — Leibesübungen in frischer, freier Luft — betreiben. Gesunde Entwicklung von Herz und Lunge erfordert ferner normale Entwicklung des Brustkorbes; dazu dient das Turnen!

Die heute so sehr einseitige Arbeitsweise verbildet zudem den jugendlichen Körper! Wer kennt nicht den hohen Rücken des Tischlers? Die Leibesübungen wirken auch ihm entgegen, sie sind ein Gegenmittel gegen die körperverwundende Arbeitsweise der heutigen Zeit. Und weiter! Wer steht nicht tagein, tagaus die arbeitenden Massen mit vergrämten, abgearbeiteten Gesichtern zur Stätte der Fron gehen? Wie anders die Gesichter der arbeitenden Jugend, wenn sie zur sportlichen Arbeit schreiten. Dort seelenlose, geisttötende Sklavenfron, hier Arbeit im Gewande jugendlicher Freude!

Darum, arbeitende Jugend, betreibe Leibesübungen! Wie aber soll die Schulung des Körpers betrieben werden? Nehmen wir uns die geistigen Bestrebungen zum Vorbild! Es wird niemand einfallen, ein junges Menschenkind nur im Schreiben oder nur im Rechnen zu unterrichten. Hier herrscht das Prinzip der allseitigen Ausbildung! Genau so sei es mit der körperlichen Ausbildung! Sie sei allseitig und regelmäßig. Die allseitige Durchbildung des gesamten Körpers durch die natürliche Verbindung von Turnen, Spiel, Sport, Schwimmen und Wandern sei unser Ziel. Es hat keinen Sinn, sich im Sommer Tag für Tag im Wasser zu tummeln und am Ende der Badezeit jede Betätigung in den Leibesübungen einzustellen, oder im Sommer jeden Sonntag hinauszuwandern in die freie Natur, im Winter aber Absonnen im Café oder in der Kneipe zu sein. Allseitigkeit und Regelmäßigkeit in den Leibesübungen sind die sicheren Wege zur Gesundheit und Kraft!

Die arbeitende Jugend darf nie vergessen, daß alle unsere Bestrebungen auf dem Gebiete der Leibesübungen nur Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck sein dürfen. Wir müssen unsere ganze Betätigung aus dem Gesichtspunkte betrachten, welchen Wert sie für die Arbeiterklasse hat. Für die Arbeiterbewegung ist es wesentlich und von Bedeutung, daß möglichst die gesamte arbeitende Jugend durch regelmäßigen und allseitigen Betrieb der Leibesübungen ihre Körper so kräftig und stark, daß sie imstande und bereit ist, in die Tat umzusetzen, was der Geist als gut und richtig erkannt hat. Für die Arbeiterschaft aber liegt eine Gefahr in dem Streben nach Höchstleistungen einzelner! Diese Gefahr besteht einmal in der gesundheitlichen Schädigung, zudem darin, daß die Jugend, die nach Einzelhöchstleistungen in Spiel und Sport strebt, für nichts anderes mehr Sinn hat, als für ihr einseitiges Streben. Für diese Jugend ist der Betrieb der Leibesübungen Einflüsterungsmittel für die geistige Betätigung — nicht aber Einflüsterungsmittel, sondern Stärkungsmittel für die geistige Regsamkeit sollen uns die Leibesübungen sein.

Diese Auffassung der Leibesübungen ist die des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Nur in den Reihen der Jugendgruppen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ist der Platz der sportlichen Betätigung der arbeitenden Jugend.

## Frühjahresgeländelauf

Am kommenden Sonntag in Gr.-Waldorf.

Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre der Beginn der Leichtathletikzeit mit den traditionellen Gelände- und Waldläufen eingeleitet. Zwar haben die Leichtathleten den Winter hindurch nicht hinter den Ofen gehockt, sondern in der Halle eifrig dem Sport gehuldigt; aber, außer bei gelegentlichen schönen Tagen, konnte doch von einem intensiven Sportbetrieb in freier Natur nicht die Rede sein. Der kommende Sonntag wird nun allen Freunden der Leichtathletik Gelegenheit geben, ihre im Winter aufgespeicherten Kräfte im friedlichen Wettkampf gegeneinander zu messen.

Der zwölfte Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat für die Durchführung der diesjährigen Geländeläufe einheitliche Richtlinien herausgegeben, die auch für Danzig

allgemeinverbindlich sind. Die Ausschreibung steht für Sportler über 18 Jahre einen 5000-Meter-Lauf vor, der Mannschafts- und Einzelwertung hat. Die Mannschaft besteht aus drei Mann, die nicht geschlossen das Ziel zu passieren braucht und in der Reihenfolge der Ankunft bewertet wird. Die Jugend wird auf der 3000-Meter-Strecke ihr Glück versuchen. Hier gibt es nur Mannschaftswertung. Die Mannschaft besteht wie bei den Sportlern auch aus drei Mann, die aber geschlossen das Ziel zu passieren haben. Bei den Sportlerinnen ist von einem Wettkampf abgesehen worden; sie werden in zwangloser Weise einen Trainingslauf arrangieren.

Mit der Durchführung des Geländelaufes ist der Arbeiter-Turn- und Sportverein „Adler“, Gr.-Waldorf, beauftragt worden, der hierzu ein selten vorteilhaftes Gelände auszumessen hat, so daß äußerst interessante Kämpfe zu erwarten sind.

## Schulturnklassen-Werbefest.

Wer die Jugend hat, hat bekanntlich die Zukunft. Die vom Arbeiter-Turn- und Sportverband propagierte Jugendbewegung hat dieserhalb seine gute Berechtigung. Nicht immer war es unseren Arbeiterturnern möglich, die Jugendlichen zum Eintritt in ihre Reihen aufzufordern. Die Schulklassen, die die treuen Verkämpfer der Arbeiterturnbewegung vor dem Kriege erlitten haben, sind und können auch noch nicht vergessen sein. Etwas besser ist es denn nun doch schon geworden, trotzdem auch jetzt noch Kräfte am Werke sind, ähnliche Jugendturnverbände, wie wir sie vor dem Kriege hatten, zu verhängen. Wären gibt der neueren Zeit „erlin genügend Schulbeispiele Ein Trost, daß wir noch in unserem lieben Danzig sind. Wenn auch hier der innere Sturm betreffend nationaler Beeinflussung der Kinder durch die Schule, nicht besser als wo anders ist, so ist unseren Arbeiterturnvereinen doch die Möglichkeit gegeben, an das proletarische Ehrgefühl der Eltern und deren Einsicht zu appellieren; damit sie ihre Kinder, sofern dieselben Sport treiben wollen, und das sollten sie alle, in einen Arbeiterturnverein schicken.

Die am gestrigen Sonntag in der Turnhalle der Mädchenschule Neuschottland abgehaltene Jugendturnstunde der Freien Turnerschaft Langjahr war von diesem Gedanken getragen. Der äußerst rühmliche Verein hat als erster des hiesigen Bezirks die Notwendigkeit des Jugendturnens erkannt, und schon im vorigen Jahre eine ähnliche Werbefestveranstaltung, die guten Anklang fand, was auch von der gestrigen gesagt werden kann. Die Inszenierung des schönen Wetters war nicht sehr zahlreich anwesenden Zuschauer bekamen einen umfangreichen und interessanten Auschnitt aus dem Übungssystem der Arbeiterturnvereine zu sehen. Im Vordergrund stand neben dem Vortrage des Vorsitzenden des Arbeiter-Kartells für Geistes- und Körperkultur, Gen. Artus, die allgemeinen gymnastischen Freiübungen, die unter Leitung des technischen Vereinsleiters, Gen. Thomast, einen guten Eindruck hinterließen. Interessant und belehrend waren die Erläuterungen, die derselbe über den Aufbau des Übungssystems der Arbeiterturner machte. Danach sind neben den nicht zu umgehenden Ordnungübungen, die Lauf- und Marschierübungen auf Grund ihres Herz und Lunge stärkenden Einflusses als erste Schulung des neuen Turnjungen zu betrachten. Im Vordergrund standen jedoch die körperbildenden gymnastischen Freiübungen, die als das Wertvollste der Leibesübungen erst die Grundlage bieten, nach denen sich alle anderen Arten der Leibesübungen aufbauen. Die von einer größeren Anzahl prächtig durchtrainierter Turner mit entloftem Oberkörper individuell ausgeführten Freiübungsformen ließen die durchgreifende Wirkung der Einübungen klar erkennen. Jungmädchen turnten danach an den Schwebeläufen und hinterher die erste Jugendriege am Hochbalken, wo erstklassige Leistungen gezeigt wurden, so daß der Verein auf seinen Nachwuchs stolz sein kann.

Gen. Artus hielt darauf einen längeren Vortrag über unsere Arbeitertätigkeit. Aus eigener Erfahrung konnte er über die Schwierigkeit der Einbürgerung des Jugendturnens in der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung berichten, und fand treffende Worte für die Notwendigkeit der Leibesübungen.

Hersprung der zweiten Jugendriege schlossen sich an den Vortrag an. Die Turnerinnen zeigten im Anschauungsunterricht das komplizierte Gebiet der weiblichen Körperbildung. Eine Männerriege turnte als Abschluß Hochred. Die von der Kinderabteilung durch die Schulturnklassen zur Jugendabteilung übergetretenen Jugendlichen wurden durch Ueberreichung einer Erinnerungsschrift an ihre Kinderturnzeit, besonders geehrt. Mögen alle diejenigen, die noch nicht Mitglied in den Arbeiter-Turn- und Sportverbänden sind, es werden, waren die Schlussworte des technischen Vereinsleiters, mit denen diese Jugendturnstunde ihren Abschluß fand.

## Ergebnisse der gestrigen Fußballspiele.

Sp. Fichte I — F. T. Danzig I 3:4. Halbzeit 2:2.

Fichte hat Anstoß, findet sich jedoch nicht gleich zusammen. Danzig dieses auszunutzen, kann nach 5 Minuten den ersten Erfolg für sich buchen. Beide Mannschaften haben etwas Unruhiges in ihrer Spielweise und verpassen dadurch schöne Torgelegenheiten. Danzig hat im allgemeinen mehr vom Spiel, doch ein schneller Durchbruch und Fichte kann ausgleichen, und etwas später durch eine gutgenommene Flanke das 2. Tor erzielen. Die Danziger Käuferreihe arbeitet unermüdet und verjagt den Sturm mit Bällen, die dieser durch sein unruhiges Spiel nicht genügend ausnützt. Bei Fichte hat die Hintermannschaft alle Hände voll zu tun, um sich des drängenden Wegners zu erwehren, kann es aber nicht hindern, das Danzig den Ausgleich herstellt. Das zeitweise hohe Spiel konnte nicht gehalten werden. Nach Wiederanstoß hat Danzig jetzt Sonne und Wind als Bundesgenossen und erzielt verschiedene Eckbälle, die nichts einbringen. Im Anschluß an einen Straßstoß fällt das 3. Tor für Danzig und bald darauf folgt auch Nr. 4. Fichte läßt nicht locker und ein Elfmeter bringt das 3. Tor für Fichte. Jetzt wird das Tempo noch lebhafter und bei wechselndem Spiel müssen beide Torhüter des öftern rettend eingreifen. 5 Minuten vor Schluß wird ein vom Danziger Torwart abgewehrter Ball ins Tor getreten, jedoch vom Schiedsrichter nicht anerkannt. Fichte reklamiert deswegen in unehöflicher Weise. Der Schiedsrichter sieht sich dadurch gezwungen, das Spiel abzubrechen.

Der Sportverein Fichte Ohra hatte außer dem Serienpiel der ersten Mannschaft seine zweite und dritte Mannschaften zu Gesellschaftsspielen mit den 2. und 3. Mannschaften von Danzig verpfändet. Die Resultate zeigten: Fichte II gegen Danzig II 2:0 und Fichte III gegen Danzig III 9:3.

Heubude I gegen Neufahrwasser I 5:1 (3:1) Ecken 1:2.

Ein anfänglich wenig interessantes Spiel. Beide Mannschaften spielen sehr zerfahren. Die wegen unsicherer Ballbehandlung verpassten Chancen wachsen zusehends. Heubude, mit Sonne im Rücken, versucht etwas zu drängen, was aber von dem nicht wieder zu erfennenden rechten Flügel durch Langsamkeit vereitelt wird.

Als man schon alle Hoffnung auf ein paar interessante Momente aufgegeben hatte, passierte doch noch etwas. Dem Heubuder Torwart, der einen starken Schuß gehalten hatte, fiel dieser wieder aus den Händen und ins Tor. Neufahrwassers erster Erfolg war auf diese Art leicht erzielt. Dem Neufahrwasser Torwart ließ dieser zweifelhafteste Ruhm des Heubuder Torwarts anscheinend keine Ruhe, denn er machte es seinem Gegenüber sofort nach. Heubude hat gleichgezogen. Das zweite Tor für Heubude hätte der Torwart von Neufahrwasser nicht halten können, aber das dritte. Seine Ungewohntheit, überaus weit aus dem Tor zu laufen, mußte dieser damit büßen, daß er das dritte Tor für Heubude aus seinem Heiligtum herausziehen mußte. Nach der Halbzeit findet sich Heubude bedeutend besser zusammen, und von der Käuferreihe gut unterstützt, gelingt es dem jetzt besser arbeitenden Sturm, weitere zwei Tore für sich zu verbuchen. Neufahrwasser wollte mit aller Gewalt ausholen, doch scheiterten alle Angriffe an der guten Arbeit des Heubuder Torwarts.

Zoppot I — Schidlitz I 3:2 (3:0) Ecken 6:5.

Managenplatz in Zoppot lieferten obige Mannschaften ein ziemlich zerfahrenes Spiel. Zoppot, vom Wind begünstigt, ist die erste Halbzeit leicht überlegen. Doch mangels Schußfreudigkeit der Stürmer verhindert zunächst jeden Erfolg. Bei Schidlitz ist das gleiche der Fall. Sichere Torgelegenheiten werden durch zu launiges Jagen verpaßt. Die Mannschaft macht im ganzen einen müden Eindruck. In der 35. Minute kann Zoppot durch einen launen Schuß des Mittelstürmers, den der Torwart von Schidlitz hätte halten müssen, in Führung gehen. Schidlitz erster Käufer ist durch eine Fehverlebung an seinem Können stark behindert. Die linke Sturmreihe von Zoppot kommt deshalb öfters gut durch. Als zur Pause muß der Torwart von Schidlitz noch zweimal den Ball aus dem Netz holen. Nach Wiederanstoß legt sich Schidlitz sofort in des Gegners Hälfte fest. Zoppots Hintermannschaft trägt reichlich Arbeit. Doch zu ungenau schießt der Sturm von Schidlitz. Auch läßt sich der gute Torwart von Zoppot nicht so leicht überwinden. Allmählich macht Zoppot sich aus der Umklammerung frei und leitet gefährliche Angriffe ein. Der Torwart von Schidlitz aber ist jetzt im Gegensatz zur ersten Halbzeit, auf der Hut. Kurz vor Schluß kann Schidlitz zweimal einfinden. Zum Abschluß reicht jedoch nicht mehr. Der Schiedsrichter überläßt vieles.

Jugend I Neufahrwasser — Jugend I Ohra 3:1 (1:0).

Beide Mannschaften sind sehr gut. Ihr geistiges Serienpiel, das vormittags auf dem Erielpfad in Neufahrwasser stattfand, hatte mehr interessante Momente, als man manchmal bei Spielen der höheren Klassen sehen kann. Vor allen Dingen können und wollen die jugendlichen Läufer, wodurch ein schönes schnelles Spiel zustandekam. Die Flügelleute beider Mannschaften liefen für die Entwicklung des Danziger Fußballsports das Beste. Ebenso der Neufahrwasser Torwart, der manch einem Kollegen aus den ersten Mannschaften an Saugfähigkeit und Aufopferung ein Vorbild sein könnte.

## Handball.

Danzig I gegen Danzig II 5:0 (3:0).

Danzigs erste Handballmannschaft (Sportler) hatte mit den Turnern (zweite Mannschaft) leichtes Spiel. Das fällige Serienpiel, das am Mittwoch auf dem Wallplatz ausgetragen wurde, stand im Zeichen der absoluten Ueberlegenheit der Sportler. Der bekannte Vergleich, daß der Turner wie ein Fackel, der Sportler aber wie ein Windhund läuft, fand bei diesem Spiel leider seine Bestätigung. Den Turnern ist ein eifrigeres Spiel- und Lauftraining nur zu empfehlen. Auch die Verständigung der Spieler untereinander ließ viel zu wünschen übrig. Ueber diese Mängel hilft der Eifer des Einzelnen nicht hinweg, denn der war ohne weiteres bei fast allen Spielen vorhanden. Saugfähigkeit bei den Turnern war gleich Null, so daß sichere Chancen dadurch unerwartet blieben. Ein der Turnermannschaft zugeprochener 13-Meter-Ball, durch den dann gewöhnlich die meisten unterlegenen Mannschaften zu ihrem Ehrentor kommen, fiel dem Torhüter aus den Händen. Das Spiel der ersten Mannschaft konnte gefallen.

## Bürgerlicher Sport.

Wie auf dem Jahrmärtsrummel.

Allenstein — B. u. C. Verein 2:1 (1:1).

Diesmal hatte ich mich etwas veripäet. Gemütlich schlendere ich von meiner stillen Klause nach dem B. u. C. Platz, wo Allenstein gegen B. u. C. Verein um die Saltemeisterschaft kämpfte. Die Sonne wärmte mir so recht angenehm den Buckel und in mich hineinphilosophierend, zog ich meines Weges, als ich plötzlich unpaß aus meinen mit sympathischen Träumen auferweckten wurde, und zwar durch ein vielstimmiges Geschrei und Gejohle. Uebermaliger Kadou ließ mich wie den Blyg um die Ecke und auf den Platz stehen, um zu sehen, was es gab. Und es gab wirklich etwas. Die Ballspieler hatten beinahe ein Tor geschossen. Der Schiedsrichter erkannte es aber wegen Abseitsstellung eines Spielers nicht an. Er ließ auch nicht mit sich reden. — Mein, er war im Recht — Schluß weiter. Bekanntlich ist in der Kleinstadt viel mehr unruhige Kraft vorhanden, wie in der Großstadt. Die wichtigsten Dritte gegen die Beine der lieben Witzpieler liegen dieses so richtig erkennen.

Ganz so launig kräftig im Schreien wie die Gaste waren die Danziger ja nun nicht, aber immerhin lobiel, daß vom Publikum der gutgemeinte Ratschlag kam, doch ein bißchen lauter zu sein, damit man es auch in Danzig höre, wenn in Langjahr gespielt wird. Zu einem richtigen Jahrmärtsrummel gehört aber auch intensives Pfeifen — oder nicht? Sonst pfeift gewöhnlich nur ein Schiedsrichter hier und da. Inmitten des Publikums befand sich ein Schiedsrichter a. D., der dem Hauptamtlichen ins Handwerk pfuschte. Die Leidtragenden waren aber die Spieler, die mal hierhin und mal dorthin hörten. Beim Schluß hörten sie nun erfröhlicher Weise auf den nebenamtlichen Piepmach, so daß, als der Schiedsrichter kurz hinterher abpiff, alles erledigt war, der Schiedsrichter sich überflüssig vorkam, und nach Hause ging. Tränen lachend, verließ das Publikum den Platz.

Jetzt weiß ich wenigstens, weshalb die bürgerlichen Fußballspiele so populär sind.



## Strafen im Kriege.

Die französischen Kriegsteilnehmerverbände und die Liga für Menschenrechte haben gegen die unmittelbare Kriegsgerichtsbarkeit Front gemacht und eine Nachprüfung sämtlicher standrechtlicher Erschießungen im Weltkrieg verlangt. Zwei Fälle kehren neuerdings in den Aufsätzen und Heften des Generalsekretärs der Liga für Menschenrechte Guernut wieder, die Erschießung von Fleury und die von Maish. Am 11. Juni 1916 sind vor Fleury bei Duarumont die beiden Leutnants Garbin und Millant erschossen worden. In einem eingehenden Memoire hat die Liga nunmehr festgestellt, daß die beiden Leutnants ohne ordentlichen Richterpruch zu Unrecht hingerichtet worden sind.

Auch der Vorwurf der Feigheit und der vorzeitigen Preisgabe ihrer Stellung könne nicht aufrechterhalten werden. Am 3. Dezember vorigen Jahres hat dann das Kriegsgericht von Kolmar die beiden Offiziere rehabilitiert.

Die Erschießung von Maish bildet augenblicklich immer noch den Gegenstand kriegsgerichtlicher Ermittlungen. Sie bildet einen Teil der Exekutionen, die die französischen Truppenkommandeure nach der Massenmorderei am Chemin des Dames für notwendig hielten. Das 18. Infanterie-Regiment, das bei Craonne nahezu aufgerieben wurde, war nach Maish an der Aisne zurückgezogen worden, mit dem Versprechen, daß den Trümmern des dezimierten Regiments eine ausgiebige Ruhezeit gewährt werden soll.

Nach einigen Tagen waren plötzlich die Befehlsempfänger der Division in der Ortsunterkunft aufgetaucht und hatten das Gesicht ausgelöscht.

es ginge wieder nach vorn.

Da kam es in den Scheunenquartieren des Regiments zur Revolte. Maschinengewehre wurden an den Drähten in Stellung gebracht, Schiffe in die Luft abgefeuert; die Offiziere retteten sich in ihre Unterkünfte vor der Wut der plötzlich entseelten Meute. Lediglich der Divisionsgeistliche, der Abbé Vergen, hatte den Mut, sich den Aufständischen zu nähern und sie zur Ruhe zu mahnen.

Eine Feldgendarmetruppe von 1500 Mann umstellte das Dorf; die Meuterer ergaben sich auf Gnade und Ungnade und legten die Waffen weg. Dreihundert Soldaten wurden zunächst festgesetzt; schließlich ging man auf fünfzig und dann auf zwölf „Angestellte“, die man als Sündenböcke brauchte, herab.

Das Kriegsgericht trat noch in der Nacht zusammen, ohne daß ein einziger Zeuge festgesetzt und vernommen werden konnte. Man wartete die Rückkehr des Divisionsgeistlichen, der zum Stab befohlen war, gar nicht ab und sprach sofort fünf Todesurteile aus.

denn der kommandierende General stand wie ein drohendes Gespenst im Saale. Der Verteidiger rang die Hände: „Warum denn gerade diese da. Sind die etwa mehr schuldig, als die andern?“ Im Morgengrauen des 12. Juni 1917 wurden drei der Verurteilten erschossen. Einer war noch im letzten Augenblick begnadigt worden, ein anderer hatte sich durch den Kamin in Sicherheit gebracht.

Diese „Erschießung von Maish“ fand nun monatelang im Zentrum der französischen Kriegsteilnehmerpresse, der „La France mutilée“, des „Voile republicain“ und der „Armée nouvelle“. Die Soldatenbünde Frankreichs wollen nicht locker lassen, bis das „Standrecht“ endgültig aus der Verfassung beseitigt ist.



Enttüllung eines August-Lehr-Denkmals im Frankfurter Stadions.

Auf der Radrennbahn im Frankfurter Stadion fand die feierliche Enttüllung eines Denkmals für den großen deutschen Weltmeister August Lehr statt. Es stellt den Weltmeister (in seinen besten Jahren und idealer Sportfigur) in 2 1/2 Meter großer Figur dar.

## Besuch bei den indischen Perlenfischern.

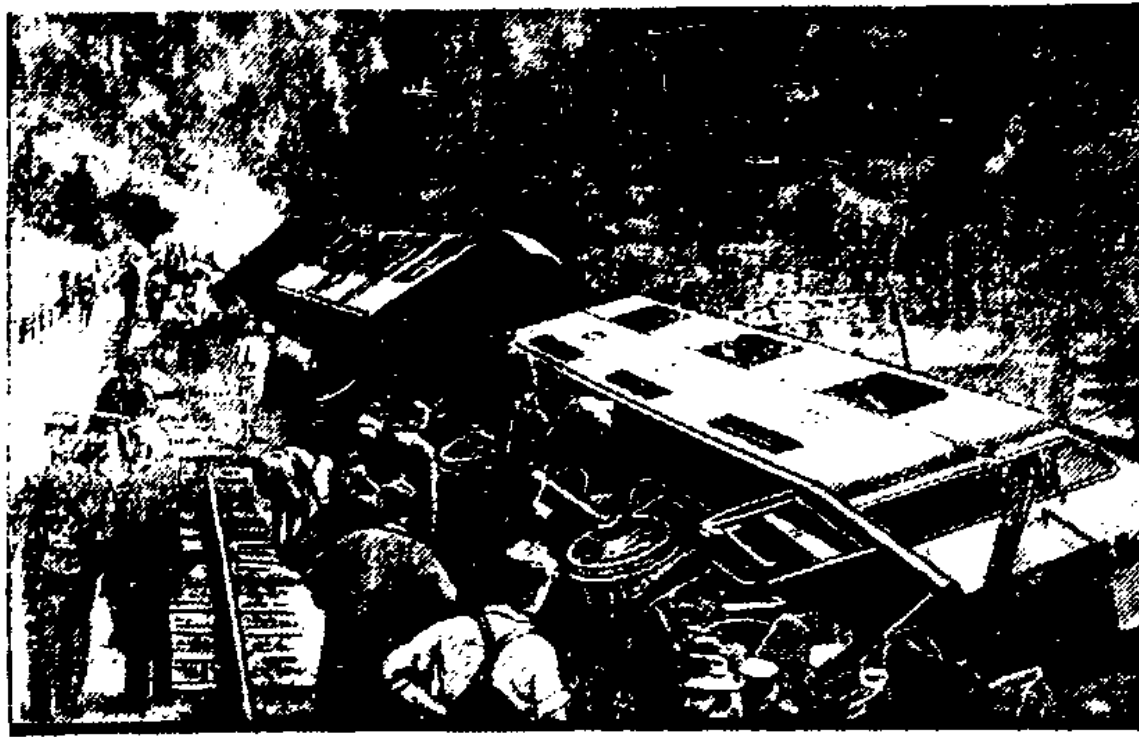
16 Millionen Muscheln in 7 Tagen — ein unbefriedigendes Ergebnis!

Perlen sollen Tränen bedeuten; vielleicht verbannt dieser Glaube seine Entdeckung den Gefahren, die mit der Vergiftung der Perlenmuscheln verbunden sind. Das Geschäft des Perlenfischers, wie er besonders im Fernen Osten, in den indischen Meeren, um Ceylon, Java, Sumatra, Japan, im Stillen Ozean bis zu den Südpol-Inseln anzutreffen ist, eines der gefährlichsten und erfordert eine ganz besondere Geschicklichkeit. In „National Geographic Magazine“ erwähnt Frau Bella Sidney Woolf einen anschaulichen Bericht über einen Besuch, den sie den Perlenfischern in der indischen Gewässern im vergangenen Jahr abgekauft hat.

Die Perlenfischerei an der Küste von Ceylon blüht auf eine ehrwürdige Vergangenheit zurück; schon aus dem Jahre 600 vor Chr. wird einer königlichen Perlenkette Erwähnung getan. In gewissen Zeiten erleidet dort die Fischerei infolge vorübergehender Zerstörung der Muschelbänke eine mehr oder minder ausgedehnte Unterbrechung; so eröffnete die englische Regierung in Ceylon im vergangenen Jahre erst wieder die Perlenfischerei. Frau Woolf hat die Perlenfischerei im Golf von Manar besucht. Fast nennt man die Muschelbänke, die in

einer Tiefe zwischen 10 und 18 Metern liegen. Die Taucher leben sich hauptsächlich aus Arabern, die bei diesem Geschäft außerordentlich geschickt zu Werke gehen, aus Malaien, Mauren und Tamilen zusammen; sie benutzen dabei Tauchzeuge, die man „dhoneys“ nennt, und deren Gestalt seit den Zeiten des Altertums keine Veränderung erfahren hat. Die Taucher verdrängen ihre Nasenlöcher mit einer Klammer, bevor sie ins Wasser gehen, wo sie sich durchschnittlich eine Minute und länger aufhalten, ihren Korb schnell mit Muscheln füllen und dann wieder an die Oberfläche des

Wassers gehen. Die dhoneys werden nach getaner Arbeit von einem Schlepper nach der Küste gezogen; die Muscheln werden unterwegs von Regierungsbeamten verpackt, um Diebstähle zu vermeiden. Dann werden die Muscheln geschält, worauf die Taucher den dritten Teil ihres Fangs behalten dürfen; der Rest gehört der Regierung. Im Jahre 1925 konnte man ungünstigen Wetters wegen nur 37 Tage nach Perlen tauchen; das Ergebnis dieses Fangs, 16 Millionen Muscheln, wird als außerordentlich unbefriedigend angesehen.



## Das Eisenbahnunglück bei Garmisch.

Auf der elektrisch betriebenen Eisenbahnstrecke zwischen Garmisch und Ehrwald hat sich, wie wir berichteten, ein Zugunglück ereignet. Der Führer des Triebwagens stürzte aus dem Zug und der nunmehr führerlose Zug raste mit einer zunehmenden Geschwindigkeit, bis er an einer Kurve entgleiste und einen 4 Meter hohen Damm heruntersetzte. Unser Bild zeigt den Schauplatz des Unfalles, bei dem eine Anzahl Personen verletzt wurde.

## Riesengolddiebstähle in Südafrika.

Ein organisierter internationaler Schmuggelhandel. Die Rentabilität der Minen bedroht. Für 350 000 Pfund Sterling Gold gestohlen.

Zeit einiger Zeit erregen Enthüllungen über die wachsende Ausdehnung des illegalen Goldhandels in Südafrika die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung in England. Die Zentrale dieser Schmuggelgeschäfte liegt im Herzen der Goldminen-Industrie des Randbeiets in Johannesburg; der Schmuggel greift aber auch auf Ceylon und Indien über. Manwürdige Schätzungen zufolge hat das bisher auf dunklen Wegen erbeutete Gold einen Wert von rund 350 000 Pfund Sterling. Das kostbare Metall wird hauptsächlich aus den vielen Minen am Witwaters-Rand gestohlen.

Bretisch ist es nicht gerade leicht, sich aus einer Goldmine heimlich Gold anzueignen. Wie in der Diamantenindustrie, so findet auch dort eine beständige Kontrolle der Arbeiter statt, und überdies widmet ein besonderes Detektiv-Institut seine Aufmerksamkeit ausschließlich diesem Schmuggelhandel. Trotzdem blüht und gedeiht das Gewerbe, wie die Verteilungen vor dem Johannesburg-Gericht beweisen. Wie ein Johannesburg-Juwelier einem Zeitungsbericht-erstatler erklärte, sind nicht weniger als 90 Prozent der Goldarmbänder, wie sie die jungen Mädchen dort tragen, aus gestohlenem Gold angefertigt. Das Gold wird in Verbindung von Stearinseifen in die Armbänder der Juweliere eingeschmuggelt. Außerdem ist diese Armbändermode für die Goldschmuggler wie geschaffen, da sie ohne Schwierigkeiten diese einfachen Ringe selbst herstellen und deshalb den Weg über den Juwelier vermeiden können. Die Fehler liegen in elenden Spelunken, denen man es nicht ansieht, daß ihre Eigentümer einen internationalen Handel treiben und in regelmäßigen Zwischenräumen in Geschäftsanlagen in England und den Orient beladen, um das Gold, das sie von den Diebesorganisationen erstanden haben, zu vermerken.

Nach Auskunft des Juweliers hat dieser illegale Handel eine Ausdehnung gewonnen, die eine ernsthafte Bedrohung der Rentabilität der Minen darstellt. Die Minenindustrie sieht sich einer Organisation aus Dieben und Helfern gegenüber, die so zuverlässig arbeiten, daß seit 30 Jahren Millionen Pfund Sterling an Wert von Goldfeldern des Rands verschwanden, ohne daß es der Polizei gelungen wäre, auch nur eine Spur dieser Organisation zu finden. Man nimmt an, daß das Hauptquartier der Organisation, die in Südafrika eine so unerfreuliche Tätigkeit ausübt, in London oder in Birmingham zu suchen ist.

## Die Befreiung der Surjewskaja.

Leichenbegängnis bei Schneesturm.

Bei fürstlichem Winterwetter, unter heftigem Schneefall und Regengüssen, fand am Sonnabend die Befreiung der Sängerin Juwaida Surjewskaja statt. Der Sarg war im Beinhäuser Adermatt aufgebahrt, geschmückt mit Kränzen und Blumen. Zahlreich waren die Bewohner Adermatts erschienen, um der Verdorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Unter feierlichem Glockengeläute der katholischen Kirche von Adermatt wurde der Sarg in wirbelndem Schneesturm zu Grabe getragen. Der Sarg und der Pfarrer traten an den Rand des Grabes. Nach einem letzten Gebet des Pfarrers wurde der Erde übergeben, was herzlich an Frau Surjewskaja war. Herr v. Bremer richtete eine kurze Ansprache an die Bevölkerung von Adermatt. In der einfachen

reformierten Kirche fand sodann eine schlichte Trauerfeier statt.

## Ein grauenhafter Raubmord.

Bisher drei Todesopfer.

In den frühesten Morgenstunden des Sonnabend wurde in der Gemeinde Rodendorf bei Marienthal ein bestialischer Raubmord verübt, dem bisher drei Menschenleben zum Opfer fielen, zwei weitere Personen sind tödlich verletzt, ein Opfer dürfte mit dem Leben davonkommen.

Der 40-jährige, in Rodendorf wohnhafte Landwirt Rudolf Döllner hatte dieser Tage einen Ochsen verkauft und hierfür etwa 4000 tschechische Kronen bekommen, die er in seinem Hause aufbewahrte. Von dieser Tatsache mußte der bisher noch nicht bekannte Täter Kenntnis erlangt haben. Er überfiel um 1 Uhr nachts die in ihrem Bett schlafende Familie, ermordete mit einer Axt zunächst einen zweijährigen Knaben, ein vierjähriges Mädchen und die 20-jährige Magd. Darauf jagte er dem Landwirt Döllner und einem siebenjährigen Kinde sehr schwere Verletzungen zu, die ihren Tod herbeiführen müssen. Die Ehefrau des Döllner erhielt ebenfalls schwere Verletzungen über den Kopf, man hofft jedoch, sie am Leben erhalten zu können. Dem dreizehnjährigen Sohne Kaiser war es gelungen, von dem Mörder unbemerkt unter das Bett zu kriechen, von wo er vor Schrecken gelähmt dem Willen des Mörders gegen seine Eltern und Geschwister zusah. Der Knabe bemerkte auch, wie der Mörder nach vollbrachter Bluttat Schubläden und Kästen durchwühlte und, als er das Geld fand, dieses zählte und daraus das Haus verließ.

Der Knabe alarmierte sofort das Dorf. Aus dem nahen Bode Königsward wurde Gendarmerie mit Polizeihunden herbeigerufen, auch ein Arzt war bald zur Stelle. Einen Kilometer vom Tatort entfernt, wurde im Walde die Axt gefunden, mit der die Tat verübt worden war.

## Ueberschwemmungskatastrophe bei Bagdad.

Bisher 35 Todesopfer.

Der Tigris ist in 25 Metern Entfernung von dem Palast des Königs Jezid über die Ufer getreten und hat eine große Ueberschwemmung verursacht. Der König und seine Familie mußten in Booten gerettet werden. Etwa 60 Häuser sind eingestürzt und 35 Personen ertrunken. Die Wassermassen überschwemmten auch die Kasernen am Nordeingange von Bagdad. Die Lage der Bewohner ist ernst.

## Kantippe und die Kriegerorden.

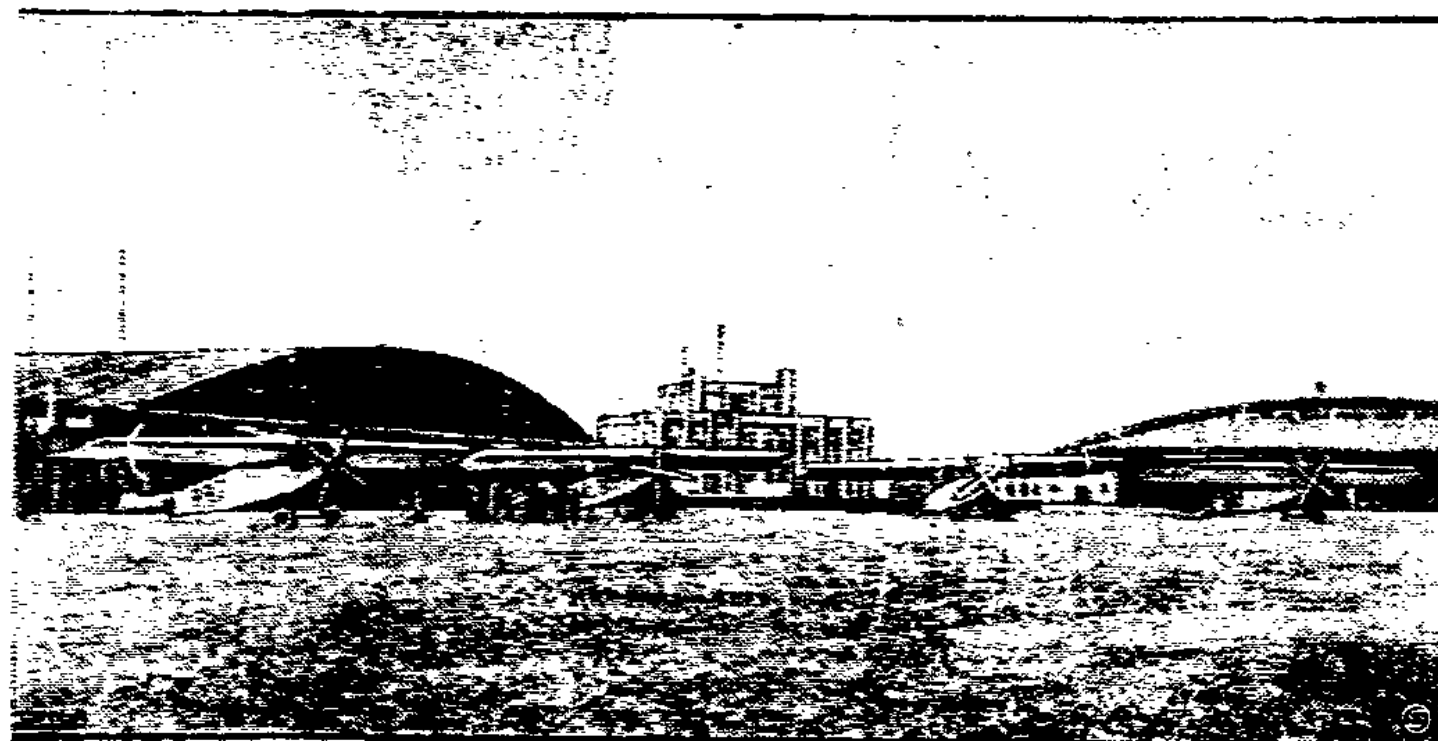
Eine eheliche Saene, die drei Jahre Gefängnis kostet.

Dem Gerichtshof der serbischen Stadt Nestib lag dieser Tage eine merkwürdige Frage zur Entscheidung vor. Ein Ehepaar war in Streit geraten. Bevor der Mann den kürzeren zog, um tätlichen Angriffen seiner Gattin zu entgehen, wies er auf seine Kriegerorden hin und beschwor die teure Gattin, einen Balkankrieger mit ihren Schlägen zu verdonnern, nachdem der König ihn ja durch Verleihung der Orden geehrt habe. Der wütenden Ehefrau fehlte das Verständnis für derartige Imponderabilien. Sie warf die Ehrenzeichen auf den Boden und bemerkte, daß der König wohl keine anderen Sorgen gehabt hätte, als einen solchen Jbidoten wie ihren Mann zu dekorieren. Der in seinen Gefühlen tief gekränkte Krieger erbat gerichtlichen Schutz vor seiner serbischen Kantippe.

Der Gerichtshof nahm die häusliche Szene ernst, ergründete ein Verfahren gegen die temperamentvolle Kriegergattin wegen Beleidigung König Alexanders und verurteilte schließlich die Angeklagte zu drei Jahren Gefängnis. Dem Ehepaar wurden seine Orden durch den Ortspopen neu-geweicht und dann zurückerstattet.

## Zur Eröffnung des deutsch-russischen Luftverkehrs.

Die feierliche Eröffnung des regelmäßigen deutsch-russischen Luftverkehrs wird Mitte April d. J. erfolgen. Unsere Aufnahme zeigt den großzügig angelegten Luftverkehrsbahnhof Königsberg i. Pr., den Hauptknotenpunkt des gewaltigen Unternehmens der Dera-



Ausbruch des Awatschinski-Vulkans auf Kamtschatka. Aus Roskau wird gemeldet: Der große Ausbruch des 30 Kilometer von Petropawlowsk (Kamtschatka) entfernten Awatschinski-Vulkans, der am 2. März einsetzte, erreichte Sonnabend seinen Höhepunkt. Glühende Lavamassen fließen die Abhänge des Vulkans herab. Die ganze Umgegend ist

nachts erhellt. Aus dem Krater schießen Flammengarben. Die ausgeworfene vulkanische Gesteinsmasse bedeckt die Umgegend bis auf etwa 900 Kilometer Entfernung. Der Ausbruch ist von unterirdischem Grollen und Erdschütterungen begleitet. Opfer an Menschenleben sind bisher nicht zu be-



Polnische Saisonarbeiter.

Größere Saisonarbeitertransporte trafen in diesen Tagen auf dem Dirschauer Bahnhof ein. Es sind durchweg Leute aus Kongresspolen, die dort von pommerellischen Agenten und Unternehmern zu Landarbeiten im Danziger Gebiet angeworben worden.

Dort lagerten schon zum Teil vom Tage vorher größere Trupps Saisonarbeiter, darunter ganze Familien mit größeren und kleineren Kindern, die Wartefälle 4. und auch 3. Klasse, da sie nicht ins Freilandgebiet weiter konnten, weil angeblich die Häuser nur frächtige Leute mittleren Alters, nicht aber ältere Personen oder Jugendliche zur Arbeit wünschten.

Die Zahl der nach dem Freistaat einwandernden polnischen Saisonarbeiter ist nicht gering. Es sind tausende landfremde Arbeiter und Arbeiterinnen, die wiederum bei den deutschnationalen Besitzern Beschäftigung erhalten, obwohl in allen drei Kreisen einheimische Landarbeiter in großer Zahl arbeitslos sind.

Die polnischen Arbeiter sind ihnen lieber, weil sie bedürfnislos sind und sich als Vordrucker verwenden lassen. Unseren deutschnationalen Agrariern, die im „Jungdo“ und „Stahlhelm“ so viel von ihrem „Arendenschen Bergen“ reden, ist das Schicksal deutscher Landarbeiter eben herzlich gleichgültig.

Die Arbeitslosigkeit unter den polnischen Landarbeitern ist erschreckend groß. Es wurden im Monat März 10 000 arbeitslose Landarbeiterfamilien verzeichnet. Die Einschränkungen der Auswanderung der Landarbeiter nach Deutschland hat wesentlich zur Verschlechterung der Lage des Arbeitsmarktes beigetragen.

Die Umstellung der Lyzeen.

Zur Umstellung des 7klassigen Lyzeums in das 6klassige, die auf Anordnung des Senats zu Beginn des Schuljahres 1926/27 an allen höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend in der Freien Stadt Danzig durchgeführt werden soll, wird uns von den Leitern und Leiterinnen der Lyzeen und weiterführenden Anstalten geschrieben:

Die Umwandlung geschieht nach dem Vorbilde Preußens. Die Dikern 1926 in die Sexta eintretenden Schülerinnen werden sofort nach den in Anlehnung an die preussischen Richtlinien geschaffenen Danziger Lehrplänen unterrichtet und erreichen planmäßig das Ziel des Lyzeums in sechs Jahren.

Die Schülerinnen, die Dikern 1924 oder früher in die sechste Lyzeumklasse, gleich Unter-Sexta, eintraten, werden weiterhin nach den Lehrplänen des siebenklassigen Lyzeums unterrichtet unter Berücksichtigung der neuen Lehrpläne in einzelnen Punkten.

Nur die Schülerinnen, die Dikern 1925 in die Unter-Sexta eintraten und im Laufe des Schuljahres ihre körperliche und

geistige Reife für ein schnelleres Fortschreiten nachgewiesen haben, wurden bereits jetzt in eine besondere Quinta (Förder-Quinta mit verstärktem wissenschaftlichen Unterricht) versetzt und sollen nach Möglichkeit in einem Jahre für die Quarta reifgemacht werden; sie werden also, wie die 1926 eintretenden Schülerinnen, das Gymzeum eventuell schon in sechs Jahren durchlaufen können.

Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports vor Gericht.

In einen Straßenbahnwagen hineinfahren.

Ein Kaufmann fuhr mit seinem Auto vom Bahnhof nach dem Holzmarkt zu. An der Mühle wollte er einen Straßenbahnwagen, der ihm nicht schnell genug fuhr, links überholen. Er prüfte vorher aber nicht, ob die Straße hier frei war. Dieser Straßenteil war durch den Straßenbahnwagen verdeckt.

Die blendenden Scheinwerfer des Autobus.

Ein Knabe, der einen Handwagen zog, wurde auf der Chaussee zwischen Langfuhr und Dliwa eines Abends in der Dunkelheit von einem durch den Chauffeur M. geführten Privatauto überfahren und erlitt einen Beinbruch, sowie mehrere Hautabschürfungen. Er wurde nach dem Unfall auf seinen Wunsch durch das Auto zu seinem Vormund gebracht, bei dem er sich in Pflege befand.

Die Strafkammer gelangte zu der Ansicht, daß die Behauptung des Angeklagten, er wäre durch die plötzliche Einschaltung der Scheinwerfer des Autobus geblendet worden, durch die Beweisaufnahme nicht widerlegt sei und daß der Unfall hierauf zurückzuführen wäre.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 10. April: Deutscher D. „Mineral“ (309) leer von Memel für Reinhold, Hafentanal; M.S. „Marie Gertrude“ (1182) leer von Gent für Danz. Schiff-R. „Westerplatte“; lettischer D. „Kurland“ (728) leer von Libau für Bergense, Westerplatte; schwedischer D. „Patria“ (1120) leer von Larisborg für Behnte & Sieg, Westerplatte; deutscher D. „Wega“ (818) leer von Nyborg für Bergense, Westerplatte; schwedischer D. „Frammaes“ (590) leer von Aarhus für Behnte & Sieg, Westerplatte; Danziger D. „Egel“ (693) leer von Nyköping für Behnte & Sieg, Westerplatte; deutscher M.S. „Wilhelmine“ leer von Rüttingen für Behnte & Sieg, Hafentanal; schwedischer D. „Aegir“ (753) leer von Nyd, Westerplatte; deutscher S. Leipzig (64) mit Holz von Pillau als Rohhafen. — Am 11. April: Lettischer D. „Windau“ (281) leer von Wisby für Reinhold, Westerplatte; deutscher D. „Juga Elvira“ leer von Reutuhren für Grab, Hafentanal; deutscher D. „Lotte Gabriele“ (538) leer von Hamburg für Wolff & Co., Stroßbeitz; Danziger D. „Mottlau“ (430) leer von Neval für Behnte & Sieg, Weichselmünde; lettischer D. „Lavis“ (798) leer von Gent für Bergense, Westerplatte; schwedischer D. „Ognum“ (1018) leer von Memel für Behnte & Sieg, Westerplatte; schwedischer D. „Erel“ (776) leer von Stockholm für Behnte & Sieg, Hafentanal; dänischer D. Wendia (627) leer von Thisted für Behnte & Sieg, Westerplatte; deutscher D. „Aeana“ mit Gütern von Libau für Reinhold, Freiheitz; Schwed. D. „Aina von Stockholm“ leer für Behnte & Sieg, Westerplatte; Danziger D. „Prosper“ leer von Friedrichshavn für Behnte & Sieg, Westerplatte, deutscher D. „Willy“

mit Spirit von Stockholm für Grab, Marinelohsenlager; deutscher D. „Victoria Kräfte“ für Gauswindt, Legan.

Ausgang. Am 10. April: Dänischer D. „Gauhlid“ nach Preston mit Holz; deutscher D. „Neptun“ nach Rotterdam mit Gütern; dänischer D. „Sjöbenhavn“ nach Gjedser mit Kohlen; schwedischer D. „Aina“ nach Götterburg mit Kohlen; lettischer D. „Alexandrine“ nach Riga mit Kohlen; dänischer D. „Arud Villenæs“ nach Esbjerg mit Kohlen; deutscher Schl. „Widder“ mit dem Taak; „V“ nach Riga mit Petroleum; dänischer D. „Robert Maersk“ nach Marielle mit Zucker; deutscher D. „Dagen“ nach Antwerpen mit Gütern; finnischer D. „Gaudis“ nach Genua mit Kohlen; dänischer M.S. „Maagen“ nach Nyköping mit Roggen; schwedischer D. „Erzellor“ nach Götterburg mit Kohlen; schwedischer D. „Sylvia“ nach Manchester mit Holz; englischer D. „Telephone“ nach Westharteport mit Holz; dänischer D. „Ålunderborg“ nach Horsens mit Holz; schwedischer D. „Fris“ nach Hångö mit Gütern. Am 11. April: Polnischer D. „Witja“ nach Cherbourg, leer; dänischer D. „J. E. Jacobsen“ nach Kopenhagen mit Gütern, Pferde und Schafen; deutscher D. „Finnland“ nach Rotterdam mit Holz; dänischer D. „Evanholm“ nach Manchester mit Gütern; dänischer D. „Victoria“ nach Kopenhagen mit Kohlen; deutscher D. „Venetia“ nach Amsterdam mit Holz; deutscher D. „Pomnis“ nach Hamburg mit Gütern; deutscher D. „Altenwerder“ nach Plymouth mit Holz; deutscher D. „Ahea“ nach Rotterdam mit Gütern.

Auswüchse des bürgerlichen Sports. Bei gestrigen Eisspielen Preußen gegen Ostmark auf dem Heinrich-Ehlers-Platz wurde der Preußen-Torwart bereits in der ersten halben Stunde erheblich verletzt, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Der bereits am Boden auf dem Ball liegende Preußen-Torwart Warmbier wurde von einem Ostmärker Spieler mit voller Wucht ins Gesicht getreten. Dieser Vorfall hatte nach Schluß des Spieles, das 3:1 für Preußen endete, noch bei den Umkleberäumen ein Nachspiel, wobei Reittpeitschen in Tätigkeit traten.

Polizeibericht vom 11. und 12. April 1926. Festgenommen: 31 Personen, darunter: 3 wegen Diebstahls, 2 wegen Beamtenbeschuldigung, 3 wegen Falschrechnung, 1 wegen Bandendiebstahls, 1 wegen Sittlichkeitsvergehens, 1 zwecks Anzeiwung, 1 wegen Schlägerei, 1 wegen tätlichen Angriffs, 1 wegen Sachbeschädigung, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 1 auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft, 2 wegen Obdachlosigkeit, 2 in Polizeihast, 10 wegen Trunkenheit.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandhaus 6, gegen Vorzahlung entgegengenommen. Seitenpreis 20 Guldenpostfrei.

S.P.D. Gr.-Waldsdorf. Montag, den 12. April, abends 7 Uhr, im Lokale von Kleiner Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht von der Gemeindevertreterkonferenz, 2. Stellungnahme zum Parteitag, 3. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet.

S. P. D., Zoppot. Diskussionsabend Montag, den 12. April, 7 1/2 Uhr abends, im Bürgerheim.

Gesangverein Sängerkreis. Montag, den 12. April, abends 7 Uhr, Aula der Schule Baumgartische Gasse 1: Generalversammlung. Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder unbedingt notwendig. Der Vorstand.

S.P.D. Morgen, 7 Uhr: Fraktionsführung.

S.P.D., Schildh., 4. Bezirk. Am Dienstag, den 13. April, abends 6 1/2 Uhr, findet im Lokale Friedrichshain eine Bezirksversammlung statt. Tagesordnung: 1. Meisler, 2. Bezirksangelegenheiten.

Sozialistischer Kinderbund. Am Dienstag, den 13. April, findet ein Ferienausflug nach Langfuhr statt. Treffen der Danziger Gruppe 10 Uhr vormittags an der Markthalle, der Schildh. Gruppe um 9 1/2 Uhr am Krümmen Elbogen. Verpflegung ist mitzubringen.

Sozialistischer Arbeiterjugendbund. Heute abend 7 Uhr: Wichtige Bundesvorstandssitzung.

Sprechchor der Arbeiterjugend und sozialistische Arbeiterjugend Chra. Heute wichtiger Übungsabend in der Sporthalle, Chra. Beginn pünktlich 7 1/2 Uhr.

Arbeiter-Radsfahrerverein „Vorwärts“ Danzig. Mittwoch, den 14. April, 7 Uhr, findet unsere Monatsversammlung statt. (Maurerherberge.) Alle Funktionäre 6 Uhr pünktlich. Da die Tagesordnung wichtig ist, wird erachtet, zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Franz Domatz; für Inserate: Anton Follen; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Der sprechende Film.

Seit einigen Jahren schon beschäftigen sich bestimmte Kreise der Filmindustrie mit dem Versuch, das Problem des sprechenden Films zu lösen. Der breiten Öffentlichkeit erscheint vielleicht heute noch die Herstellung eines solchen Films unwichtig und nebensächlich, denn vom Gesichtspunkte des Publikums ist der Film nun einmal eine stumme Kunst, dessen Hauptbestandteil neben einer dekorativen Umgebung (Landschaften, Bauten usw.) vor allem in der mimischen Stärke der Darsteller liegt. Diese Auffassung ist durchaus berechtigt. Die Notwendigkeit des sprechenden Films ist deshalb nicht in seiner künstlerischen, sondern in seiner wissenschaftlichen und kulturellen Note begründet.

Die Technik des sprechenden Films besteht darin, daß bei der Aufnahme irgendeiner Szene gleichzeitig die Laute hierzu in besonders gebaute Mikrophone — ähnlich wie bei der Radio-Übertragung — eingelesen werden. Diese Mikrophone sehen den Ton dann durch elektrische Schwingungen in Lichtstrahlen um, die gleichzeitig mit der optischen Aufnahme auf dem Negativ-Filmstreifen festgehalten werden. Diese optisch übertragenen Lichtstrahlen auf dem Filmband werden nun bei der Vorführung wieder in elektrische Energie umgeformt und sie vermag wieder den ursprünglichen Ton zu erzeugen.

Die Deutschen Bogt, Masolle und Engel haben das Problem des sprechenden Films schon vor geraumer Zeit im wesentlichen gelöst. Die Schwierigkeiten, auf die sie gestoßen sind, und an deren Behebung heute ernsthaft gearbeitet wird, bestehen vor allem darin, daß naturgemäß bei der Aufnahme der Laute auch die kleinsten Nebengeräusche mit aufgenommen werden. Bei der Reproduktion wirken dann diese Geräusche nicht nur störend, sondern auch verzerrend. Es ist deshalb notwendig, besonders schalldichte Zellen zu konstruieren, die evtl. diese Nebengeräusche bei der Auf-

nahme wieder ausschließen. Neben Deutschland arbeiten auch dänische und englische Erfinder eifrig an der Vervollkommnung solcher Übertragungsapparate. Es ist nach den bisher bekannt gewordenen Vorarbeiten zu erwarten, daß auch die technischen Schwierigkeiten hierfür bald überwunden sein werden und der Vorführung des sprechenden Filmes in der Öffentlichkeit nichts mehr im Wege steht.

Die simultane Lehrerbildung in Preußen.

Die drei vom preussischen Landtag geforderten Lehrerbildungsakademien auf konfessioneller Grundlage werden in den ersten Tagen des Mai eröffnet werden, dagegen wird die Frankfurter simultane Lehrerbildungsakademie erst im April 1927 ihre Tätigkeit beginnen können. Die Verzögerung der Errichtung der Frankfurter Akademie hat ihren Grund darin, daß die durch den Einspruch des Zentrums entstandene Rechtsfrage und die durch den Widerstand der Stadt Frankfurt komplizierte Finanzfrage noch nicht gelöst sind.

Das Zentrum betrachtet die Errichtung der Frankfurter Akademie als eine Verletzung der Reichsverfassung. Das preussische Kultusministerium und mit ihm das Staatsministerium stehen auf dem gegenteiligen Standpunkt. Das Reichsinnenministerium wird die Frage der Verfassungsverletzung dieser Tage entweder durch das Oberverwaltungsgericht oder durch das Reichsgericht entscheiden lassen. Sofort nach dieser Entscheidung werden, wie wir hören, die Arbeiten für den Bau der Akademie in Frankfurt a. M. aufgenommen werden. Frankfurt wird sich wohl oder übel dazu bequemen müssen, wie die übrigen Akademiestädte Grundstück und Gebäude für das Lehrerbildungsinstitut herzugeben.

Das Jubiläum des Wiener Burgtheaters. Anläßlich des Jubiläums begaben sich Mittwoch der Direktor Herterich mit den Oberregisseuren Devrient und Reiners in die Kapuzinergruft, um am Sarge Kaiser Josephs II. einen Vorberzehrungsniederzulegen mit der Aufschrift: „Dem kunsttunigen Gründer des Burgtheaters.“ — Heute wurde der eigentliche Tag der Gründung mit einer Morgenfeier begangen. Bundespräsident Hainisch, die Mitglieder der Regierung, das diplomatische Korps, das Präsidium und zahlreiche Mitglieder des Nationalrats, der Bürgermeister von Wien, sehr viele Vertreter von Kunst und Wissenschaft und Schriftsteller wohnten der Feier bei. Die mit dem Vortrag von Beethovens „Die

Weibe des Hauses“ unter Leitung Franz Schalks eröffnet wurde. Devrient hielt die von Hermann Bahr verfasste Festrede. Mendelssohns „Meeresstille“ und „Stille Nacht“ kam durch die Wiener Philharmoniker gemeinsam mit dem Chor der Staatsoper zu Gehör. Abends geht als Festvorstellung „Minna von Barnhelm“ in Szene.

Modernisierung des türkischen Kunstlebens.

Malerei und Plastik sind im Bereich des Islam niemals recht entwickelt worden, denn die Lehre des Propheten verbietet, ein Abbild des Menschen nach dem lebendigen Modell zu schaffen. So fand denn die künstlerische Betätigung ihr Hauptfeld im Kunstgewerbe, und nur in den Miniaturen der islamischen Handschriften entfaltete sich eine reichere, aber nicht für die Öffentlichkeit bestimmte, malerische Darstellung. Nun bricht die moderne Türkei auch mit diesem uralten Vorurteil, und binnen kurzem wird das erste plastische Werk, das einen Menschen wiedergibt, in einem mohammedanischen Lande aufgestellt werden.

Es ist die Statue des Präsidenten Kemal Pascha, der in bürgerlicher Kleidung von dem österreichischen Bildhauer Krippel modelliert worden ist. Stambul, Angora und auch das europäische Viertel von Konstantinopel sollen Statuen des Präsidenten erhalten. Diese ersten Denkmäler werden noch von Fremden angeführt, aber in der Schule der schönen Künste zu Konstantinopel wird jetzt bereits eifrig auch von Türken nach dem nackten Modell gezeichnet und modelliert. Türkische Frauen haben sich allerdings noch nicht zu Modellen hergegeben, sondern die Frauen, die den Künstlern zur Verfügung stehen, sind Russinnen und Jüdinnen. Aber zweifellos werden binnen kurzem auch Türken sich dem Modellieren widmen und schon jetzt arbeiten türkische Männer und Frauen nach dem nackten Körper. Der Bruch mit der alten Überlieferung ist auf das persönliche Eingreifen Kemal zurückzuführen, der überhaupt an der Entwicklung der schönen Künste das regste Interesse nimmt.

Ein neues Volksschauspiel. Hugo v. Hofmannsthal arbeitet an einem neuen Volksschauspiel in der Art des „Großen Welttheaters“, das das Thema vom „Zauberer und der reinen Magd“ behandelt, und das bei den Salzburger Festspielen zur Aufführung kommen soll.



Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Abreise Dr. Wirths nach Russland.

Reichsanwalt a. D. Dr. Wirth hat seine seit längerer Zeit geplante Reise nach Russland am 9. April in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Kemmer angetreten.

Vom polnischen Holzmarkt.

Die Lage auf dem polnischen Holzmarkt ist nach wie vor unübersichtlich. Während manche Gegenden über Absatzmangel klagen, ist in anderen Gebieten die Nachfrage als normal zu bezeichnen.

die Lage der gesamten polnischen Holzindustrie und des Holzhandels ein weitgehendes Interesse und schonende Behandlung erheischt.

Die Ergebnisse der russischen Rauchwarenauktion in Leipzig

Auf der Rauchwarenauktion in Leipzig im März d. J. war Russland zum erstmaligen durch den „Centrosojus“, die russisch-englische Rohstoffgesellschaft (Raso) und die „Syrja“ vertreten.

Zehn Millionen Dollar für polnische Städte. Presse-meldungen zufolge nehmen die Verhandlungen des polnischen Finanzministeriums mit der New Yorker Firma Allen & Co. über eine neue Anleihe für städtische Bauarbeiten einen günstigen Verlauf.

Enalische Kohle für Leningrad. Die Leningrader Behörden haben beim Außenhandelskommissariat die sofortige Lizenzerteilung auf die Einfuhr von 72 Mill. Pud enalischer Kohle für die diesjährige Versorgung der Leningrader Industrie beantragt.

Bereinerung zwischen der deutschen und der französischen Kaliindustrie.

Die Verhandlungen zwischen den Delegationen des deutschen Kaliumindustrials und der Societe Commerciale des Mines de Potasse in Lugano haben zu einer Verständigung über die Umwandlung des bisherigen provisorischen Vertrages in einen langjährigen Vertrag geführt.

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 10. 4. 26
1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Floty 0,51 Danziger Gulden
1 Dollar 5,17 Danziger Gulden
Scheck London 25,21 Danziger Gulden

Danziger Produktbörse vom 10. April 1926. (Ämtlich.)
Weizen, weiß 14,00-14,25 G., Roggen 9,25 G., Futtergerste 8,50-8,75 G., Gerste 9,00-9,55 G., Hafer 9,00-9,75 G., II. Erbsen 10,00-11,00 G., Vitoriaerbsen 13,00-15,00 G., Roggenkleie 6,75-7,00 G., Weizenkleie, grobe 7,00-7,50 G., Pelusken 11,00-11,50 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.)

Auktion auf dem Heumarkt

Dienstag, den 13. April, vormittags 10 Uhr, werde ich dortselbst im Auftrage für Rechnung, wen es angeht, 1 Benz-Personen-Akraftwagen, 6sitzig, 4 Zylinder, 8/24 PS, mit 6sacher Verzierung, Starter, fahrbereit und mit ordnungsmäßigem Zulassungspapieren, 1 komfortablen Jagdwagen in tadellosem Zustande meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

Auktion Kahlbude

Dienstag, den 13. April 1926, vorm. 11 Uhr, werde ich dortselbst im Auftrage für Rechnung, wen es angeht, schwere Arbeitshilfsmaschinen mit Antriebsmotoren und Treibe, bis Akter- und Nischen-eggen, Kultivatoren, Walzen, Drillmaschine und anderes mehr meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kasino-Weinhandlung

Melzergasse 7-8 (Keller d. früh. O. f. z. - Kasino) Nur gepflegte Weine vom Faß und in Flaschen.

Fahrräder

nur beste deutsche und französische Fabrikate, komplett, schon von 6 130,- an zu verkaufen. Teilzahlungen gestattet. Reparaturen billigst.

Der Woldt Die Arbeitswelt der Technik das langersehnte 6. Bücher-kreiswerk ist eingetroffen und in unserer Geschäfts-stelle in Empfang zu nehmen

Danziger Volkschor Chormeister: Eugen Ewert Übungsstunden und Aufnahme neuer Mitglieder jeden Dienstag von 7 bis 9 Uhr in der Aula Kehrwegergasse

Stadttheater Danzig Intendant: Rudolf Schaper Heute, Montag, 12. April, abends 7 Uhr: Dauerkarten Serie I. Lohengrin

Weine vom Faß nur Qualitäts-waren, zu be-kannst billigsten Preisen Th. Streng, Ziegengasse 8

Samen Gemüse- und Blumensamen aller Art, von bester Keimkraft und Güte, empfehlen: M. Arndt & Co., Samenhandlung Danzig, 1. Damm Nr. 17, Telefon 1736

Zahn-Ersatz bei billigster Preisberechnung Zähne von 1,- 6 an, Umarbeitungen von 10,- 6 an, Reparaturen 2.50 6

Leeres Zimmer mit eigener Kochgelegenheit gesucht von solidem, jungem Ehepaar. Angebote mit Preis unter Nr. 5830 an die Exp. d. Bl. 22976

Gut möbl. Zimmer zu vermieten (22 950) Danzigerstr. 10/11, 3 Z.

kleines möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten Paradiesgasse 32a, 3 Z.

Logis für Herrn drei Schüsselbäume 45, 3, 1. Eine berufstätige Frau sucht kleine, preisgünstige Wohnung, 2-3 Z., ab 15. 4. oder 1. 5. 1926. Angeb. unter 5744 an die Expedition.

Chaiselongues Sopha, Schreibtisch, Aufhängematratzen, zu verkaufen (22 979) Heilige-Geist-Str. 90.

Dr. Graßhoff Das wahre Gesicht der Hohenzollern Preis 3.50 G. Aus fünf Jahrhunderten ihrer Familiengeschichte Buchhandlung Danziger Volksstimme Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

Billiger als Bügelmuster sind Aufzeichnungen aller Art nach meinen Mustern. Kissen 0.60, Küchengarnituren (5teilig) 2.50, usw.

Billige Nordwaren offeriert (22 944) Nordgeschäft Fischmarkt Nr. 7.

Sportfliegewagen sehr gut erhalten, verkauft preiswert Bruno Bernau, Neubude, Neubuder Straße 16a.

Schreibmaschinen u. Kastenstempelkasten fast ungebraucht, billig abzugeben (22 981) Eifan, Hundegasse 104, 1.

Sportklappwagen mit Verdeck 38 Gulden, verkauft Bognerstraße 12, Hof 2.

kleidergeschäft für Entree, Wäschezimmer, oval, Eosatisch, nachträglich u. Toilettenspiegel billig zu verkaufen (22 965) Dirschberg 17, part.

Kinderwagen (Koffergestalt) zu verkaufen. Preis 2, 1, rechts.

Müllkästen in verschiedener Größe, billig zu verkaufen Robert Thiel, Schloßstr. Danzig, Langgarten 101.

Zurückgekehrt! Zahnarzt Mallachow Langgasse 21, 1 Tr. Ein., Postgasse

Junge Frau sucht Stellen zum Waschen und Reinmachen, auch Kontorreinig. Frau Engelmann, Dint. Adl. Brauh. 23, 2.

Hohrströme werb. sauber eingeflochten 21. Rammab 4b.

Achtung! Schneiderkostüme 20 G., Damenkleider v. 4 G. an, Wulven v. 2.50 G., Röcke v. 2.50 G., Kostüme v. 10 G., Mäntel v. 9 G., Kinderkleider v. 2 G. an fertig auf Wunsch in einem Tage an Schroeder, Ballgasse 21 pt., Eing. Schilb.

Damengarderobe, w. in 2-3 Tagen elegant und billig angefertigt Schüsselbaum Nr. 10, 2.

Faungartische Gasse 41, 2 werden Hüte jeder Art umgearbeitet, auch neue u. Trauerhüte schnell angefertigt. Droft. (22 959)

Achtung! Hausbesitzer! Malerarbeiten werb. ausgeführt, auch auf Stundenlohn. Ang. u. 5828 a. d. Exp. d. „Volksstimme“.

Achtung! Polsterarbeiten werb. gut u. billig ausgeführt. Ang. u. 5826 a. d. Exp. d. „V.“

Es werb. angefertigt: Damenkleider v. 6 G. an, Einlegungskleid. v. 5 G. an, Kinderkleid. v. 4 G. an Sühnerberg 10, 2, 1. Türe links.

Matterei und Gardinenpannerei sauberste Ausführung! Ein Versuch, dauernd Kunde! Kaufwasser, Wilhelmstraße, Ecke Bergstraße, Eiedlungshaus „Westerplatte“.

Schuhwaren-Reiz- und Reparatur-Werkstatt verbunden mit Schnellsohlerei u. Klebverfahren R. Rezin, Schuhmachermeister, Ggf., Schwarzer Weg 6.

Achtung! Malerarbeiten führt sauber u. billig aus. Ang. u. 5825 a. d. Exp. d. „Volksst.“

7000 Gulden auf 1 Jahr, monatlich 1-6% Zinsen f. äußerst lukratives Filmunternehmen von sofort gesucht. Ang. u. 5829 a. d. Exp.

Vegetar. Privat-Mittagstisch Hundegasse 102, 2.

Unterricht in Geschäftskunde (Ford), Esperanto und Polnisch. Guttempler Dr. Kobylanski, Japengasse 27, 2 Tr. r.